

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.
Vertriebs-Commis: 25 241.
Hier für Nachgelieferter: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. August 1925 bei halbjährlicher Zustellung im Haus 1,50 Mark.
Postbezugspreis für Monat August 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 30 mm breite
Zeile 30 Pf. für zweiwöchige 35 Pf. Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen ohne
Rabatt 10 Pf. außerhalb 20 Pf. die 90 mm breite Reklameweile 150 Pf.
außerhalb 200 Pf. Offertengelände 10 Pf. Klein. Anzeigen gegen Vorzusatz.

Schließung und Anzeigenstellen
Mariestraße 36/40.
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Verlags-Adress: 1068 Dresden.

Wachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Brautausstattungen
Einzelmöbel in allen Preislagen

63jähriges Bestehen
J. A. BRUNO
Kamenzer Straße 27
KÖNIG
Telephon 22667

Koffer
Einfach
Waffen
Koffer 23

F. Hermann Beeg A.-G. Dresden-A.

Bade-, Wasch- und Klosett-Anlagen

Reichhaltiges Musterlager!

Die Optantendebatte im Reichstag.

Eine Rede des Außenministers. — Die Gründe für das Versagen des Schneidemühlener Lagers. — Der deutsch-englische Handelsvertrag vor dem handelspolitischen Ausschusse. — Der Umfang der Reichsmannesse.

Deutscher Reichstag.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 6. August. In Gegenwart des Reichsaußenministers Dr. Stresemann befaßte sich der Reichstag, der heute im Gegensatz zu dem frühzeitigen Beginn der letzten Arbeitstage erst am Nachmittag zusammengetreten war, mit den Anträgen und Interpellationen über die

Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen

und über die Zustände der Durchgangslager in Schneidemühl. Abg. v. Reußel (Dn.) begründete die deutschen Interpellationen. Es sei eine Ehrenpflicht, daß im Reichstag der einmütige Wille zum Ausdruck komme, die Ursachen der Vorgänge in Schneidemühl zu untersuchen und ihre Wiederholung in Zukunft zu verhindern. Die schmachvollen Erfahrungen, denen unsere Landsleute ausgesetzt waren, müssen unter Hintansetzung aller Parteiufergrenzen hier dargelegt werden. Unsere Forderungen müssen Unterfunkt, Arbeits- und Existenzmöglichkeit erhalten. Der Redner fragt, was die Reichsregierung zum Schutze gegen solche Zwangsmassnahmen durch Vergeltungsmassnahmen zu tun gedenke, ob aus den bekannten Fällen die Ueberzeugung zu gewinnen sei, daß die polnische Regierung der Verpflichtung aus dem Optantenvertrag nachgekommen sei, den Optanten den Uebertritt zu erleichtern, oder ob sich nicht vielmehr der Uebertritt in mittelalterlichen Formen des Vertreibens von der Scholle vollzogen habe.

Bei dem berücksichtigten Beamtenvertrag hat 1920 die polnische Regierung die Beamten ausgegliedert. Rechtsgarantien sind nicht innegehalten worden. Wir können natürlich nicht verlangen, daß der Außenminister bekanntlich, welche Repressalien eventuell eintreten. Wir hoffen aber, daß der Minister alle Mittel erproben wird, besonders auch mit Rücksicht auf die Interessen unserer Landsleute, die sich noch in Not befinden. Artikel 113 der Verfassung spricht von Schutze der Minderheiten.

Von einer Gegenseitigkeit auf Seiten Polens kann keine Rede sein. Dagegen muß die Reichsregierung vorgehen. Eigenartig ist es auch, daß sich gerade zur Zeit der Ausweisungen der deutsche Gesandte in Warschau im Urlaub befinden hat. In einem solchen Augenblick hätte das nicht geschehen dürfen. (Sehr richtig!) Wir erhoffen von der Aussprache, daß uns die Gewißheit wird, daß nichts unversucht bleibt, die Wiederkehr der beklagenswerten Vorkommnisse auszuschließen.

Wir müssen nun fragen, führte der Redner weiter aus, wie es möglich war, daß die Behörden nicht vorbereitet waren auf den für August zu erwartenden Zustrom von über 10 000 Optanten. Wäre es nicht am Platze gewesen, daß bei der Frage der Studien der preussische Innenminister Severing etwas weniger weitberzig gewesen wäre? Wir hoffen, daß dieser Minister auch in der Optantenfrage die Verantwortung übernehmen wird. Jedenfalls wünschen wir nicht, daß die Frage der Zuständigkeit irgendwie vermischt wird. (Sehr richtig!)

Nachrichte an den Reichsinnenminister die Frage, ob und aus welchen Gründen von der Einrichtung eines besonderen Reichskommissars Abstand genommen worden ist.

Ein solcher Reichskommissar wäre hier am Platze gewesen. Wie war es möglich, daß in Schneidemühl nur eine Krankenstation (!), nur eine Feldküche zur Verfügung stand, und daß die Behörden sich nicht gerade auf den ungünstigsten Fall eingerichtet hatten?

Jetzt ist wieder Zeit zu tun. Keine Stelle darf in der Bereitstellung geeigneter Wohnungen erlahmen. Zweitens kommt die Siedlungsfrage in Betracht. Es muß unser Bestreben sein, diese wichtige Frage der Parteipolitik zu entziehen. Wenn die heutigen Besprechungen dazu dienen, daß bei der Wiederkehr eines Ueberflutens Deutscher aus Polen — wie haben wir mit dem 1. November 1925 wegen der Rayonbestimmungen und ferner mit dem 1. Juli 1926 als mit weiteren Terminen für ein solches Ueberflutens zu rechnen — Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ereignet haben, nicht wiederholen, so sehen wir den Zweck der Interpellationen als erreicht an.

Danach begründete der kommunistische Abg. Hädel die Interpellation seiner Partei. Nach dem kommunistischen Redner gibt dann

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

im Namen der Reichsregierung und im Einverständnis mit dem preussischen Innenministerium auf die von den Vorrednern gestellten Interpellationen eine Erklärung ab, in der er ausführte:

Der Reichsregierung ist durch Schiedspruch die Pflicht auferlegt worden, die Abschiebung der deutschen Optanten aus Polen zu dulden. Trotzdem dieser Schiedspruch auch für die deutsche Regierung verbindliche Kraft hatte, hat die deutsche Delegation in Wien bei den vorausgehenden Verhandlungen durch direkte Verhandlungen mit der polnischen Delegation versucht, eine Milderung des Schiedspruchs herbeizuführen. Diese Bemühungen scheiterten aber an dem polnischen Widerstand. Wir haben dann auch versucht, bei der polnischen Po-

lierung in Warschau direkt auf eine Einschränkung des Kreis der abwanderungspflichtigen Optanten hinzuwirken. Diese Verhandlungen, die im Januar, Juni und sogar noch im Juli d. J. stattfanden, hatten jedoch

Infolge des Widerstandes der polnischen Regierung keinen irrenden nennenswerten Erfolg.

Unmittelbar nach dem Abschluß der Wiener Verhandlungen unterrichtete das Auswärtige Amt das Reichsinnenministerium in einer Besprechung im Oktober 1924, in welcher die Frage der Uebernahme und Unterbringung der Optanten noch nicht abschließend geklärt werden konnte. Die Behandlung dieser Frage wurde vom Reichsinnenministerium übernommen, und dieses beriet im Dezember kommissarische Besprechungen mit den beteiligten Stellen des Reichs und Preussens ein, um die notwendigen Massnahmen sicherzustellen. Dabei wurde auf Grund der angestellten Ermittlungen die Zahl der aus Polen Abwanderungspflichtigen auf rund 27 000 angegeben. Mit dem Abtransport der Optanten aus Polen an die deutsche Grenze wurden die deutschen Konsulate in Polen und Thorn beauftragt, die mit den präventiven Massnahmen bereits im Februar begannen. Abwanderungsmassnahmen wurden in Bromberg, Thorn und Tirschan einrichtet.

Tausende von Optanten erbat und erhielten von den deutschen Konsulaten Rat und Hilfe, und dank dieser umfangreichen Vorbereitungen konnte ein großer Teil der Optanten, etwa 8000, im Juli die Rückwanderung antreten, ohne das Durchgangslager in Schneidemühl zu berühren.

Nach Abschluß der im Dezember 1924 genau festgelegten Vorarbeiten beräumte das Reichsinnenministerium eine neue allgemeine Aussprache über die Optantenfrage für den 30. März 1925 an, zu welcher alle beteiligten Reichs- und preussischen Stellen anwesend wurden. In dieser Besprechung teilte der Vertreter des preussischen Innenministeriums mit, daß der Oberpräsident in Schneidemühl zum preussischen Staatskommissar zur Uebernahme der Optanten ernannt sei. Es wurde eine Arbeitsteilung vereinbart, wonach der preussische Staatskommissar und die Reichsarbeitsverwaltung gemeinsam zu sorgen hätten für den Empfang der Flüchtlinge an der Grenze und ihre Verteilung auf die Abwanderungsorte.

Das von Preußen in Schneidemühl eingerichtete Durchgangslager bot für etwa 5000 Optanten ein vorläufiges Unterkommen. Dieses Lager war

lediglich für die erste Aufnahme

der Optanten bestimmt und die rasche Weiterleitung war gewährleistet durch preussische Vorschriften über die wohnliche Unterbringung der Optanten. Gleichzeitig mit dem Wohnungsproblem war die Frage der Arbeitsbeschaffung zu lösen, da ein längeres Lagerleben aus sanitären, politischen und sozialen Gründen nicht geduldet werden konnte. Zu diesem Zweck hatte die Reichsarbeitsverwaltung Mitte April eine Optantenverwaltung mit einer Stelle eingerichtet und ihre Leitung einem hervorragenden Sachkenner übertragen, während dem Generalkonsulat in Polen ebenfalls ein Bearbeiter für die einschlägigen Fragen beigegeben wurde. Auf diese Weise gelang es, bis zum 4. August d. J. 5751 Personen einschließlich der Familienangehörigen in Arbeitsstellen unterzubringen, davon allein 3352 Personen seit dem 28. Juli.

In Mitteln sind für die Unterbringung von Reich und von Preußen insgesamt 65 Millionen Mark bereitgestellt und weitere 5 Millionen Mark für die Unterbringung der zu erwartenden Optanten ausgeworfen.

Da damit gerechnet wurde, daß 20 000 Optanten Polen bis zum 1. August verlassen müßten, so glaubte man, daß sich der Hauptteil auf die zweite Jahreshälfte verteilen würde und danach wurden in Schneidemühl die Einrichtungen getroffen. Wider Erwarten kam aber der Hauptteil der Optanten erst in den allerletzten Julitagen auf einmal. Der Grund dafür war, daß in den Kreisen der Optanten bis zum letzten Augenblick gehofft wurde, Polen würde im allgemeinen oder in besonderen Fällen von der Austreibung Abstand nehmen.

So drängte sich der Zustrom auf wenige Tage zusammen, und dadurch entstanden Unzulänglichkeiten, für die Unterbringung und die Weiterbeförderung. Diese Schwierigkeiten konnten im Zusammenarbeiten aller Stellen behoben werden.

Die größte Belegung des Lagers in Schneidemühl betrug etwa 7000 Köpfe. Um die Optanten endgültig unterzubringen, sind 1000 Landarbeiterwohnungen bereitgestellt worden. Optantenfamilien sind die Wohnungen, die durch den Abzug polnischer Optanten frei werden, angewiesen worden, ferner werden Wohnungen in den Distrikten errichtet, die bald fertig sein können. Die Reichsregierung hat sich bei den entsprechenden Massnahmen gegen die polnischen Optanten in Deutschland zur Rücksichtnahme gemacht, ihnen die selbe Behandlung zuteil werden zu lassen, der die deutschen Optanten in Polen durch die polnische Regierung ausgeübt werden.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Der Kampf um die letzte Bastion.

Der Begriff des Rechtsstaates hat in unseren Tagen einen bitteren Beigeschmack bekommen. Nennen sie sich nicht alle Rechtsstaaten, die nach dem Kriege Ungerechtigkeit Welttrumpf werden ließen? Wollte nicht der Völkerverbund darüber wachen, daß nur noch ein Recht das Leben der Nationen untereinander erfülle, während sich die Siegervölker um die Beute rissen, wie Hunde um gekochte Knochen? Nennt sich nicht auch Polen — fast möchte man grimmig lachen — einen Rechtsstaat, das die ständischen Reichen der Volksausbreitung in wahrhaft grandiosem Umfange wieder aufkommen läßt? Und doch würde erst dann der Zusammenbruch Europas vollkommen sein, sobald auch die Idee des Rechtsstaates als Grundlage der Kultur preisgegeben würde; und wenn Deutschland kurzzeitig keine Möglichkeit hat, dem internationalen Rechtsgedanken zum Siege zu verhelfen (dem es sich in Wahrheit nie verschlossen hat) — das Beispiel eines in sich geschlossenen Rechtsstaates zu geben, bleibt eine seiner bedeutendsten Aufgaben innerhalb der menschlichen Entwicklungsgeschichte. Die Waffe des Rechtes ist die einzige, mit der wir in Zukunft Schritt um Schritt das zurückgewinnen werden, was wir 1918 verloren haben, und wehe denen, die nicht alles tun, um die Klinge scharflos und blank zu halten!

Die deutsche Rechtspflege war schließlich das Einzige, was von den Novemberstürmen der Revolution unberührt blieb. Das war natürlich, als daß die Fäden des Rechts alsbald in scharfen Gegensatz zu denen treten mußten, die sich als die prinzipiellen Vorkämpfer einer revolutionären, d. h. widerrechtlichen Ordnung bezeichneten? Nicht weil, wie die Linksextreme heute noch wider besseres Wissen behauptet, der Richterstand reaktionär und parteipolitisch vorgekommen war, aber er eine Rechtsprechung aus, nach der Diebe als Diebe und Mörder als Mörder bestraft wurden, sondern weil er laut Verfassung den Gesetzen unterworfen war und diese Gesetze auch während der Revolution nicht außer Kraft gesetzt worden sind. Als sich dann die Verhältnisse im Reich mehr und mehr festigten und die Neuordnung der staatsrechtlichen Beziehungen auch in strafrechtlicher Hinsicht nicht ohne Rückwirkung blieb, lag die Gefahr einer allmählichen Zerfetzung des Richterstandes zweifellos vor. Sie wurde jedoch gebannt — nicht zuletzt durch die Erziehung zur absoluten Vorurteilslosigkeit von Seiten der juristischen Hochschullehrer und die Pflege eines starken Standesbewußtseins, das den deutschen Richter, trotz vereinzelter unvermeidlicher Ausnahmen, die Unparteilichkeit als höchste und selbstverständliche Pflicht betrachteten ließ.

Diese parteipolitische Unversetztheit ist der Finken, der die Partei alles, das Recht sehr wenig gilt, schon längst im Dorn im Auge. Der innerpolitische Kampf der letzten Jahre ist wesentlich durch das Bestreben der Linken gekennzeichnet, die Rechtsprechung zu politisieren, d. h. entweder den Richter parteipolitisch einzufangen, wie in der Hera Zeigner, oder ihn durch den Mißbrauch parlamentarischer Untersuchungsausschüsse bei der Rechtsprechung so weit wie möglich auszuschalten. Man hat dabei eine ebenso perfide wie wirkungsverfälschende Methode erfunden. Den bürgerlichen Parteien wirft man vor, die Richter würden von ihnen verzwängt, und leitet daraus den Anspruch ab, nicht etwa diese Verzwängung beseitigen zu dürfen, was immerhin logisch wäre, sondern ebenfalls parteipolitisch Einfluß auf die Rechtsprechung zu gewinnen. Diese, jedem liberalen und demokratischen Gedanken hohnsprechende Forderung, legt die Linkspresse ihren Lesern vor wie das lägliche Brot. Hier verlangt der „Vorwärts“, man solle einen Ausschuss für die Nachprüfung derjenigen Fälle bilden, in denen die demnach erfolgende große Amnestie verlangt würde; dort stimmen das „Berliner Tageblatt“ und die „Vossische“ ein lautes Begehren an, wenn ein Staatsanwalt keine Rücksicht auf die politische „Bedeutung“ eines hochgestellten Angeklagten nimmt und „nach dem Buchstaben“, d. h. nach dem Gesetze, Recht spricht. Wo es das Parteinteresse erfordert, ruft man nach dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss, wie in dem rein strafrechtlich zu verfassenden Falle der Bundespfandbriefanklage; ist es dagegen nicht wünschenswert, daß parteipolitischen Rechtsmitteln allzu sehr in die Karten gelesen wird, dann werden berechtigte Untersuchungsausschüsse, wie die in Sachen Barmaus und Kutzfeldt, als demagogische Farce der Reaktion verurteilt. Ein Richter, der Sozialisten verurteilt, unterhält „natürlich“ (bezeichnend, was man in diesen Kreisen für natürlich hält!) unerlaubte Beziehungen zu den Rechtsparteien, und der Freispruch eines Angeklagten, der nicht auf Schwarz-Rot-Gold schwört, ist meist ein Freispruch schlimmster Sorte. Was tut es, daß das Gerichtsverfassungsgesetz bestimmt, ein Richter dürfe nicht gegen seinen Willen seines Postens enthoben werden? Man scheint nicht vor-

den verächtlichsten Mitteln anonymer Verdächtigung zurück, um diejenigen matt zu legen, deren Amtsführung nicht den geringsten Anlaß zu irgendwelchen Beanstandungen gibt, es sei denn, daß sie karakternoll, jeder Pressebegehr zum Trotz, den Weg des Rechtes gehen. Was von den Richtern gilt, trifft in noch höherem Maße für die Staatsanwaltschaft zu, der die empfindlichen Sicherungen des Richters fehlen und die weit empfindlicher durch unkontrollierbare Einflüsse in ihrer Amtstätigkeit behindert werden kann. Soeben wird bekannt, daß die auffordernde polizeiliche Aktion gegen die Staatsanwälte im Darmstadt-Prozess lediglich auf anonyme Anzeigen hin erfolgt ist, nach denen sich die verschwundenen Akten angeblich im Besitze der Staatsanwälte befinden sollten. Die Durchführung ist vollständig ergebnislos verlaufen, und von den, von interessierter Seite angekündigten Straf- oder Ermittlungsverfahren ist nicht ein Wort wahr. Ist es jedoch nicht **höchst** befremdlich, daß das preussische Justizministerium nicht nur, um das ganz ungewöhnliche Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten zu verhindern? Der Verdacht liegt auch hier nahe, daß andere als Gründe des Rechtes für eine Maßnahme vorliegen, die geeignet ist, das Volk weiterhin an der Unbeeinträchtigkeit der deutschen Rechtsprechung irre werden zu lassen. Vor wenigen Tagen haben diesbezüglich die Deutschenationalen Baumeister und Leopold, geknüpft auf reiches Material, schwere Anklagen gegen die höchste richterliche Behörde in Preußen erhoben, aus denen — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — auf eine geradezu erschreckende Verwirrung der Rechtsbegriffe an so hervorragender Stelle geschlossen werden muß. Da verwundert es dann kaum mehr, wenn einer der namhaftesten Rechtsanwälte Berlins, der auch in Sachen unliebsam bekanntgewordene Justizrat Dr. Werthauer, zu erklären wagt, man müsse den Staatsanwälten (im Darmstadt-Prozess) Tatsachen nachweisen, die sie unmöglich machen, und zu diesem Zwecke sogar Devisen beauftragen. „Unmöglich machen“ ist denn überhaupt das Stichwort für die Linke geworden, mit dem sie den Kampf gegen die überpar-

teilliche Rechtsprechung führt. Die letzte Bastion soll gekürrt werden, an der sich zum Glück der Dünner-Revolution Scheiterte, und die, das Licht man auf der Linken sehr richtig heraus, zur Dämonin des Geistes geworden ist, der zur Überwindung des ordnungsfeindlichen und zersetzenden Parteiwesens notwendig ist. Wenn irgendwo, so gibt es hier die feine Kompromisse. Wenn nicht dafür gefordert wird, daß die Eingriffe in die Rechtspflege von Seiten einzelner Parteien oder politischer Führer ein für allemal unmöglich gemacht werden, so geben wir den besten Teil germanischer Eigenart preis. Schon haben wir auf dem Gebiete des Valenzrichtertums Zustandnisse gemacht, die die Autorität des Berufsrichters bedenklich gefährden. Die Bestellung parlamentarischer Untersuchungskommissionen, als Einrichtung für außerordentliche Fälle gedacht, hat einen Umfang angenommen, der sich durch nichts mehr rechtfertigen läßt, die Verewigung des Staatsgerichtshofes und die unbegrenzte Geltung des Republikanengesetzes müssen geradezu als versaffungswidrig bezeichnet werden — fursam die Formen, in denen sich jetzt unsere Rechtsprechung abspielt, geben zu vielfältiger Kritik Anlaß. Wenn es aber wirklich dahin kommen sollte, daß neben dem Strafverfahren auch das Parteiverfahren eine Rolle spiele, dann müßten wir alle Hoffnung auf eine wirkliche innere Gesundung lassen. Das Ende unparteilicher Rechtsprechung würde der Anfang einer neuen Umwälzung sein, von deren Ausgange man nur soviel sagen könnte, daß alles Vorausgegangene dagegen sicher verfehlt wäre. Daß die Sozialdemokratische Partei von jeder versuche hat, parteipolitisch Einfluß auf die Rechtsprechung zu gewinnen, ist einer der Hauptgründe für ihre Koalitions-untauglichkeit; wenn nunmehr auch demokratische Kreise für die „legale“ Überwachung der Rechtspflege durch politische Instanzen eintreten, beweis daß nur noch einmal mehr, daß gewisse Gruppen dieser Partei keine Gelegenheit veräumen, den Ausgleich der Parteigegegensätze soviel als möglich zu erschweren.

Wahrung der Genussrechte der Altbesitzer von Industrieobligationen.

Berlin, 6. August. Nach dem Gesetze über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen haben bei den Industrieobligationen nur die Altbesitzer ein Recht auf Gewährung der vorgezeichneten Genussrechte. Nach § 30 des Gesetzes haben die Schuldner an den Industrieobligationen zur Anmeldung derjenigen Schuldverschreibungen aufzufordern, für die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch genommen werden. Die Anmeldung muß binnen einer Frist von einem Monat erfolgen. Die Aufforderung hat durch Bekanntmachung im „Deutschen Reichsanzeiger“ und den anderen für die Veröffentlichung des Schuldners bestimmten Blättern, und zwar spätestens am 30. September 1925, zu erfolgen.

Berlin, 6. Aug. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und der Zentralverband des deutschen Bankgewerbes sind im Interesse einer reibungslosen Durchführung der Bestimmungen über die Aufwertung von Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen im Aufwertungsgezet übereingekommen, den beteiligten Gesellschaften zu empfehlen, die im § 30 des Gesetzes vorgezeichnete Aufforderung zur Anmeldung des Altbesitzes zunächst erst zu veröffentlichen, nachdem die im Gesetz vorgezeichnete Klärung wichtiger Fragen durch die Ausführungsbestimmungen der zuständigen Ministerien erfolgt ist. Der Erlass dieser Ausführungsbestimmungen steht in Kürze bevor. Im Interesse aller Beteiligten wird ferner geraten, mit der Aufforderung zur Hinterlegung der Stücke bei der Gesellschaft oder an namhaft zu machenden Anmeldestellen zu verbinden.

Neue Besprechungen über den Finanzausgleich.

Berlin, 6. August. Heute mittag begannen zwischen dem Reichsfinanzler Dr. Luitzer und den Führern der Reichertungsparteien erneute Besprechungen über die Frage des Finanzausgleiches, aber die Vorarbeiten im Zusammenhang mit den Forderungen auf Herabsetzung der Umsatzsteuer und über die Geschäftslage des Reichstages.

Aussperrung der Bauarbeiter in Berlin.

Berlin, 6. August. Am Freitag wird in Berlin mit der Aussperrung der Bauarbeiter, soweit sie noch in Tätigkeit sind, ernst gemacht werden. Es ist anzunehmen, daß diese energische Durchführung des vor einiger Zeit auf dem Verbandstag des Baugewerbes in Hannover gefassten Entschlusses, den Streikenden den Ernst der Lage vor Augen führen und dadurch den Streik abbrechen wird. Der Streik hat der Öffentlichkeit bereits sehr erheblichen Schaden zugefügt, da eine ganze Reihe von Bauten dadurch stillgelegt und eine vielleicht ebenso große Anzahl von Bauvorhaben an der Ausführung verhindert wurden.

Belagerung des Lederarbeiterstreiks in Thüringen.

Jena, 6. August. Der Streik der Lederarbeiter in Thüringen, der Ende Juni einsetzte, wurde nunmehr belagert. Den Arbeitern wurde eine Studienlohnhöhung für Ostlohnklasse 1 auf 72 Pfg. ab 1. Aug. bis 1. November bewilligt. Die Arbeiter hatten eine Erhöhung von 80 bzw. 75 Pfg. gefordert.

Weitere Kündigung von Bergarbeitern.

Sachsenhausen, 6. Aug. Die Sächsische Bergwerks-Aktiengesellschaft hat auf der Schachanlage Jollern II etwa 700 Bergarbeitern zum 16. August gekündigt.

Die Folgen des Zollkrieges in Polen.

Schneidemühl, 6. Aug. Die Folgen des Zollkrieges mit Deutschland machen sich in Polen stark bemerkbar. Die Sägewerke im Tucheler Forst, die infolge des Fortlenkfrades erhöhten Einschlag bearbeiteten und stehende Sägen in den einzelnen Revieren aufgestellt haben, mußten ihren Betrieb einschränken, zum Teil sogar einstellen. Durch die von Deutschland getroffenen Gegenmaßnahmen ist nicht nur die Holzindustrie stark erschüttert, sondern auch andere Einnahmen sind in Mitleidenschaft gezogen. Auch die Kaufmannschaft aller Handelszweige leidet und will die polnische Regierung zur Einigung mit Deutschland beeinflussen. Sollte die polnische Regierung mit ihrem Standpunkt verbleiben, so will die Kaufmannschaft einen Innen-Handelskrieg aufnehmen und alle Geschäfte schließen. Durch die Einstellung vieler Betriebe hat sich auch die Arbeitslosenfrage aller Berufe vergrößert.

Die neue Senatskoalition in Danzig.

Danzig, 6. August. Am Montag ist das Schlußprotokoll der Koalition zwischen der Sozialdemokratischen, der Deutschliberalen Partei und dem Zentrum unterzeichnet worden. Am 9. August soll die Neuwahl der parlamentarischen Senatoren stattfinden. Die Sozialdemokraten erhalten 6, die deutschliberale Fraktion 4 und das Zentrum ebenfalls 4 Senatorenstimmen.

Große Serbische Manöver in Frankreich.

Paris, 6. August. Aus Wien wird gemeldet, daß die großen französischen Herbstmanöver, die im vergangenen Jahre in der Bretagne stattfanden, dieses Jahr in Nordfrankreich vor sich gehen. (Z. U.)

Die Monroe Doktrin für den fernen Osten.

New York, 6. August. Bei dem Austausch der Ratifikationsurkunden des Neun-Mächte-Vertrages mit China in Washington betonte der chinesische Gesandte in einer Ansprache, daß dieser Akt eine Veränderung in den Beziehungen zwischen China und den anderen Nationen einleite. An Stelle der bisherigen Gewaltpolitik werde nunmehr eine Politik des guten Willens treten. Das Abkommen bedeute die Monroe Doktrin für den Osten. Der Gesandte beklagte, daß die Abmachungen über China auf der Washingtoner Konferenz solange hinausgeschoben worden seien, daß das chinesische Volk beinahe die Geduld verloren hätte. Inzwischen seien bereits neue Probleme aufgetaucht. Von der Weiterbefolgung der in Washington aufgestellten Prinzipien werde der Frieden im fernen Osten abhängen. (Z. U.)

Die veränderte Besteuerung der Zigaretten.

Berlin, 6. Aug. Der Reichsrat stimmte heute der vom Reichstag beschlossenen Verlängerung des Reichs bis Ende Oktober dieses Jahres zu. Einverstanden erklärte sich der Reichsrat mit einer Verordnung des Reichsfinanzministeriums über die steuerliche Belastung der Zigaretten. Nach den Beschlüssen des Steuerausschusses des Reichstages, die vom Plenum in zweiter Lesung genehmigt worden sind, soll für die Zigarette künftig in Verbindung mit der bisherigen Fabriksteuer eine Materialsteuer eingeführt werden. Die näheren Bestimmungen über die Höhe der Steuern sind dem Reichsfinanzminister überlassen, dessen Verordnung der Zustimmung des Reichsrates bedarf. Nach vor der dritten Lesung im Reichstag hat nunmehr der Reichsrat die Verordnung genehmigt, wonach die Fabriksteuer auf 20 Prozent festgesetzt wird, die Materialsteuer auf 900 Mk. für den Doppelsekter Zigarettenstab.

Fortsetzung der Oplanten-Debatte.
Deutscher Reichstag.

Dr. Stresemann fährt fort:
Es ist daher selbstverständlich, daß die Reichsregierung, um das Volk der deutschen Oplanten nicht unnötig zu erschweren, Maßnahmen gegen die polnischen Oplanten in Deutschland erst dann eingriff, als Polen hiermit vorgegangen war. Demgemäß hatte die deutsche Regierung, nachdem die polnische Regierung den deutschen Oplanten in Polen die Abwanderungsaufforderungen hatte ausstellen lassen, das Gleiche getan. Nachdem Polen die Wohnungen der Oplanten beschlagnahmt hatte, ist von deutscher Seite das Gleiche veranlaßt worden. Ebenso hat Deutschland mit den gleichen Zwangsmahnahmen geantwortet, als Polen die zwangsweise Abführung der noch nicht abgewanderten Oplanten vernahm. Die Vertreibung von vielen Tausenden von Oplantenfamilien von ihrer heimatischen Scholle im abgetretenen Gebiete bedeutet einen Notstand von solcher Größe, daß es ein Gebot der Menschlichkeit und zugleich

Deutschland an Polen. — Abg. Dr. Mittelmann (D. Vo.): Wir sollten einmütig empört sein über das polnische Unrecht. Die Hauptsache sei jetzt die Hilfe für die Oplanten. Was von den Blöden des Straßburger Wäntlers gesagt wurde, daß sie nur deutsch, in deutschen Tönen klingen können, das gelte ebenso für den Dom in Gnesen, für Posen, Thorn und Graudenz. (Beifall.) — Abg. Dr. Oas, Baden (Dem.), behauptet, daß die Organisation bei der Unterbringung der Oplanten versagt habe. Polen sei längst überwundenen Methoden mittelalterlicher Gewaltpolitik verfallen. Es sei barbarisch, Menschen von Haus und Hof zu vertreiben, weil sie der alten Heimat treu geblieben sind. Polen habe sich auf Schwelche gegen alle Gebote der Menschlichkeit verdingt. Abg. Dr. Preuß (Wirtsch. Vg.) hält es für unbedingt erforderlich, rücksichtslos alle die Polen auszuweisen, die nach Deutschland überflücht sind, und die zum größten Teil hier als Unflüchter aufzutreten seien.

eine selbstverständliche deutsche Ehrenpflicht für alle zur Pflege der Wohlfahrt und des Deutschtums berufenen Repräsentanten des Reiches und Preußens ist, nach Kräften zur Bänderung der Not beizutragen.

Abg. Schulz-Bromberg (D. V.) fordert die Parteien auf, eine gemeinsame Front gegen Polen zu bilden, und legt eine Entschließung der Regierungsparteien vor, die die bessere Mittel zur Anhebung der Vertriebenen fordert. Es sei bedauerlich, daß hier im Reichstage von sozialdemokratischer Seite die Chmarkenpolitik als Anlaß zu der polnischen Brutalität bezeichnet worden sei. Eine solche Äußerung sei nur in einem deutschen Reichstage möglich. Im polnischen Sejm würde kein Redner es wagen, ähnliches zu sagen. Polen, das Rechtsverständnis der Entente, habe jetzt gezeigt, wie dünnner Firnis bei ihm über Brutalität und Grausamkeit gepossen ist. Starkeß sei jetzt vor aller Welt, daß asiatische Barbarei, asiatisches Deliquitum, kurz, das Wort „Asien“ in des Wortes schlimmster Bedeutung vor die Tore von Schneidemühl, 80 Kilometer nur von Berlin entfernt, gerückt sei. (Särmischer Beifall rechts.)

Abg. Landsberg (Soz.) wünscht, daß man sich vereiniget hätte zu einem Protest an das Weltgewissen. (Beifall bei den Linken.) Die weiteren Ausführungen des Redners, der alle Schuld an den Schneidemühl Vorkommnissen auf das Reichsinnenministerium wälzen will, rufen lebhaften Unruhe im Hause hervor, besonders als er erklärt, daß Polen nicht glauben solle, daß Deutschland ihm wegen der Ausweisungen feindlich gesinnt sei. (I)

Abg. v. Ramin (Wirtsch.) verwahrt sich dagegen, daß dem preussischen Innenminister Severing wegen seiner Hilfe nach Schneidemühl nun gar noch Vorberückungen angewunden werden. Es sei doch ganz eigenartig, daß sich ein sozialdemokratischer Minister, wie Herr Severing, in Schneidemühl mit militärischem Gepränge feiern ließe. Damit ist dann die Befreiung der Interpellation beendet. Angenommen wird eine von allen Parteien — mit Ausnahme der Kommunisten — eingebrachte Entschließung mit folgendem Wortlaut:

„Der Reichstag protestiert gegen die von der Regierung der Republik Polen gegen deutsche Oplanten verfügten Ausweisungen. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch eine solche Verletzung unerbittlicher Menschenrechte dem Frieden der Welt nicht gedient wird. Der Reichstag fordert die Reichsregierung auf, auch weiterhin alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um die polnische Regierung von einer Fortsetzung einer so verwerflichen Politik abzuhalten und mit allen Kräften für das Wohl und die Zukunft der vertriebenen Deutschen zu sorgen.“

Abg. Rabe (Wirtsch.): Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat auch bei dieser Gelegenheit bewiesen, daß er zur Vertretung des deutschen Volkes in Polen ungeeignet ist. Redner empfiehlt den Antrag seiner Fraktion auf sofortige Untersuchung über die Frage, welche Reichs- oder Landesbehörden für die unerhörten Zustände im Schneidemühl Durchgangslager die Verantwortung treffen. Die Untersuchung soll sich auch gegen den deutschen Gesandten in Warschau richten. Die diplomatischen Beziehungen zu Polen seien sofort abzubrechen, und die Ausweisung sämtlicher in Deutschland sich aufhaltender Polen müsse rücksichtslos durchgeführt werden. Die Regierung müsse, so verlangt der Redner weiter, Auskunft geben, ob es richtig sei, daß auf dem Polizeipräsidenten täglich r. inische Juden eingeschürgert würden.

Abg. v. Ramin (Wirtsch.) verwahrt sich dagegen, daß dem preussischen Innenminister Severing wegen seiner Hilfe nach Schneidemühl nun gar noch Vorberückungen angewunden werden. Es sei doch ganz eigenartig, daß sich ein sozialdemokratischer Minister, wie Herr Severing, in Schneidemühl mit militärischem Gepränge feiern ließe. Damit ist dann die Befreiung der Interpellation beendet. Angenommen wird eine von allen Parteien — mit Ausnahme der Kommunisten — eingebrachte Entschließung mit folgendem Wortlaut:

„Wenn wir gegenwärtig sind, Repressalien dagegen zu ergreifen, und wenn wir heute die Befehle haben ergehen lassen, daß die Polen, die noch nicht abgewandert sind, innerhalb 48 Stunden den deutschen Boden zu verlassen haben, so haben wir das nicht getan im Geiste der Besriedigung über solche Maßnahmen. Wir haben es getan im Geiste der Besriedigung darüber, zu solchen Maßnahmen gehen zu müssen. (Allgemeine Zustimmung.) Wir handeln in der Abwehr gegen ein Unrecht. Es hat Zeiten gegeben, vielleicht in früheren Jahrhunderten, wo selbst bei denjenigen Völkern, die Krieg miteinander führten, das Heimatsrecht der Völker höher geachtet wurde als heute. Sieben Jahre nach dem Kriegel Wir geben dem Widerspruch gegen die Politik der Gewalt Ausdruck und zugleich der Ueberzeugung, daß mit allen Mitteln denjenigen geholfen werden muß, die die Opfer der Gewalt geworden sind. (Beifall bei der Linken.)

Abg. v. Ramin (Wirtsch.) verwahrt sich dagegen, daß dem preussischen Innenminister Severing wegen seiner Hilfe nach Schneidemühl nun gar noch Vorberückungen angewunden werden. Es sei doch ganz eigenartig, daß sich ein sozialdemokratischer Minister, wie Herr Severing, in Schneidemühl mit militärischem Gepränge feiern ließe. Damit ist dann die Befreiung der Interpellation beendet. Angenommen wird eine von allen Parteien — mit Ausnahme der Kommunisten — eingebrachte Entschließung mit folgendem Wortlaut:

Abg. Rabe (Wirtsch.): Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat auch bei dieser Gelegenheit bewiesen, daß er zur Vertretung des deutschen Volkes in Polen ungeeignet ist. Redner empfiehlt den Antrag seiner Fraktion auf sofortige Untersuchung über die Frage, welche Reichs- oder Landesbehörden für die unerhörten Zustände im Schneidemühl Durchgangslager die Verantwortung treffen. Die Untersuchung soll sich auch gegen den deutschen Gesandten in Warschau richten. Die diplomatischen Beziehungen zu Polen seien sofort abzubrechen, und die Ausweisung sämtlicher in Deutschland sich aufhaltender Polen müsse rücksichtslos durchgeführt werden. Die Regierung müsse, so verlangt der Redner weiter, Auskunft geben, ob es richtig sei, daß auf dem Polizeipräsidenten täglich r. inische Juden eingeschürgert würden.

Abg. v. Ramin (Wirtsch.) verwahrt sich dagegen, daß dem preussischen Innenminister Severing wegen seiner Hilfe nach Schneidemühl nun gar noch Vorberückungen angewunden werden. Es sei doch ganz eigenartig, daß sich ein sozialdemokratischer Minister, wie Herr Severing, in Schneidemühl mit militärischem Gepränge feiern ließe. Damit ist dann die Befreiung der Interpellation beendet. Angenommen wird eine von allen Parteien — mit Ausnahme der Kommunisten — eingebrachte Entschließung mit folgendem Wortlaut:

Abg. Rabe (Wirtsch.): Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat auch bei dieser Gelegenheit bewiesen, daß er zur Vertretung des deutschen Volkes in Polen ungeeignet ist. Redner empfiehlt den Antrag seiner Fraktion auf sofortige Untersuchung über die Frage, welche Reichs- oder Landesbehörden für die unerhörten Zustände im Schneidemühl Durchgangslager die Verantwortung treffen. Die Untersuchung soll sich auch gegen den deutschen Gesandten in Warschau richten. Die diplomatischen Beziehungen zu Polen seien sofort abzubrechen, und die Ausweisung sämtlicher in Deutschland sich aufhaltender Polen müsse rücksichtslos durchgeführt werden. Die Regierung müsse, so verlangt der Redner weiter, Auskunft geben, ob es richtig sei, daß auf dem Polizeipräsidenten täglich r. inische Juden eingeschürgert würden.

Abg. v. Ramin (Wirtsch.) verwahrt sich dagegen, daß dem preussischen Innenminister Severing wegen seiner Hilfe nach Schneidemühl nun gar noch Vorberückungen angewunden werden. Es sei doch ganz eigenartig, daß sich ein sozialdemokratischer Minister, wie Herr Severing, in Schneidemühl mit militärischem Gepränge feiern ließe. Damit ist dann die Befreiung der Interpellation beendet. Angenommen wird eine von allen Parteien — mit Ausnahme der Kommunisten — eingebrachte Entschließung mit folgendem Wortlaut:

Abg. Rabe (Wirtsch.): Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat auch bei dieser Gelegenheit bewiesen, daß er zur Vertretung des deutschen Volkes in Polen ungeeignet ist. Redner empfiehlt den Antrag seiner Fraktion auf sofortige Untersuchung über die Frage, welche Reichs- oder Landesbehörden für die unerhörten Zustände im Schneidemühl Durchgangslager die Verantwortung treffen. Die Untersuchung soll sich auch gegen den deutschen Gesandten in Warschau richten. Die diplomatischen Beziehungen zu Polen seien sofort abzubrechen, und die Ausweisung sämtlicher in Deutschland sich aufhaltender Polen müsse rücksichtslos durchgeführt werden. Die Regierung müsse, so verlangt der Redner weiter, Auskunft geben, ob es richtig sei, daß auf dem Polizeipräsidenten täglich r. inische Juden eingeschürgert würden.

Ausdehnung der Oplantenhilfe auf nichtpreussische Länder.

Beimar, 6. August. Das Reichskabinett hat dem Antrag der Preussischen Regierung, das Oplantenrecht der nichtpreussischen Länder zu unterstellen, bisher noch nicht entsprochen. Das Land Thüringen hat wenigstens, wie wir erfahren, noch keine Anweisungen für entsprechende Maßnahmen erhalten. Jedoch rechnet man auch hier mit der Möglichkeit, daß Thüringen Maßnahmen in entsprechender Anzahl wird unterbringen müssen.

Abg. Rabe (Wirtsch.): Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat auch bei dieser Gelegenheit bewiesen, daß er zur Vertretung des deutschen Volkes in Polen ungeeignet ist. Redner empfiehlt den Antrag seiner Fraktion auf sofortige Untersuchung über die Frage, welche Reichs- oder Landesbehörden für die unerhörten Zustände im Schneidemühl Durchgangslager die Verantwortung treffen. Die Untersuchung soll sich auch gegen den deutschen Gesandten in Warschau richten. Die diplomatischen Beziehungen zu Polen seien sofort abzubrechen, und die Ausweisung sämtlicher in Deutschland sich aufhaltender Polen müsse rücksichtslos durchgeführt werden. Die Regierung müsse, so verlangt der Redner weiter, Auskunft geben, ob es richtig sei, daß auf dem Polizeipräsidenten täglich r. inische Juden eingeschürgert würden.

Der deutsch-englische Handelsvertrag im Ausschuss

Bemerkenswerte Regierungserklärungen.

Berlin, 6. Aug. Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages trat heute in die Besprechung des deutsch-englischen Handelsvertrages ein. Vor Eintritt in die Beratungen gab Ministerialdirektor Ritter namens der Reichsregierung eine Erklärung ab, in der es heißt:

Das Bond, mit dem wir diesen Vertrag abgeschlossen haben, hat mehr als alle anderen alliierten Länder in den letzten Jahren den Willen gezeigt, mit uns zu einer friedlichen Verständigung zu kommen. Gegenüber 1913 war im Jahre 1924 der Gesamtwirtschaftsverkehr mit England um mehr als 60 Prozent zurückgegangen. Dabei ist zu beachten, daß während wir 1913 mit 400 Millionen aktiv waren, wir 1924 mit 300 Millionen passiv geworden sind. Das ist eine ungünstige Entwicklung für uns. Der vorliegende Vertrag schafft

Die gegenseitige Meistbegünstigung.

Die wir bisher nicht hatten. England konnte uns daher bisher differenzieren. Diese Differenzierung machte sich bemerkbar namentlich in Dumpingfällen gegen Deutschland und in einseitigen Niederlassungsvorschriften, die den deutschen Handel am Bearbeiten des englischen Marktes hinderten. Das höchste Ziel war aber für uns der Recoverant. Alle diese Sondermaßnahmen gegen Deutschland sind, soweit sie dem Handel betreffen, seit Abschluß des Handelsvertrages aufgehoben. Demnach hat keine Veranlassung, England deshalb besonders dank zu sagen, so liegt doch in der Tatsache der Aufhebung dieser gegen Deutschland gerichteten Maßnahmen, bevor der Vertrag in Kraft getreten ist, ein Zeichen für die Bereitwilligkeit Englands, zu einer Verständigung mit uns zu kommen. Die Wirkung der Aufhebung dieser Sondermaßnahmen machte sich im ersten Halbjahre 1925 bereits sehr fühlbar.

Die Ausfuhr nach England betrug in diesem Halbjahre 500 Millionen, so daß man also für das volle Jahr mit einer Ausfuhr von einer Milliarde rechnen kann, eine Zahl, mit der wir ungefähr wieder in die Nähe der Vorkriegsziffer kommen, wobei allerdings die Wertverschlebung noch zu berücksichtigen ist.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Schutzprotokoll des Vertrags, in dem sich Deutschland und England auf englischen Wunsch gegenseitig verpflichten, keine Zölle oder Abgaben beizubehalten oder einzuführen, oder wieder aufzuerlegen, die für den anderen Teil besonders abträglich sind. Das

Die 26 prozentige Abgabe

betrifft, so muß man bei ihr die Reparations- und handelspolitische Seite unterscheiden. Soweit England in Betracht kommt, sind wir verpflichtet, den Recoverant durchzuführen. Handelspolitisch aber erblicken wir in der damaligen Erhebungsform eine Diskriminierung des deutschen Marktes. Es hat einen schweren Kampf gekostet, bis England sich dazu verband, auch in dieser Frage seinen Standpunkt zu ändern und die Meistbegünstigung anzuerkennen. Die Verhandlungen hierüber haben zum Abschluß des Abkommens vom 3. April 1925 geführt, das jede Differenzierung für den Warenverkehr nach England beseitigt. Die deutsche Exporteure haben sich freiwillig verpflichtet, einen Teil der Posten, die sie aus dem Handelsverkehr mit England herbeiführen, an die Reichsbank gegen Marktablieferung

abzugeben. Die Reichsbank gibt diesen Teil der Posten an den Generalagenten für Reparationsleistungen gegen Deutschland aus den Marktschanden weiter. Ministerialdirektor Ritter wies dann auf die schweren Nachteile hin, die die englische Regierung wegen der fehlenden Regelung der Recoverabgabe im englischen Parlament erfahren habe. Die Durchführung dieses Abkommens habe sich bisher gut bewährt und werde es, solange unsere Währungsnot nicht leidet. Sie zu schließen sei die Pflicht des Reparationsagenten, und diese Pflicht habe England in diesem Abkommen ausdrücklich anerkannt.

Die arroken enallischen Ueberseebiete seien auf ihre handelspolitische Selbständigkeit außerordentlich bedacht, und diese Empfindlichkeiten müsse England schonen. Deshalb schloß England seit 20 Jahren für diese Gebiete keine Handelsverträge mehr ab, ohne sie vorher zu befragen. Das werde England auch in diesem Falle tun, und zwar habe es ausdrücklich seine Empfehlung des vorliegenden Handelsvertrages ausgesagt. Für den deutschen Warenverkehr seien bereits Sonderbestimmungen in den enallischen Ueberseebieten, außer denen Kanadas, getroffen. Für den Fernverkehr sei das ebenfalls überall in diesen Gebieten geschehen.

Abg. Dr. v. Naumer (D. Sp.) brachte dann unter anderem Bedenken dagegen vor, sehr, wo England zum Hochschuß übergehen wolle, mit ihm einen Vertrag auf längere Zeit als mit andern Ländern abzuschließen. — Abg. Dr. Schnee (D. Sp.) bat dringend, dafür zu sorgen, daß die unterschiedliche Behandlung der Deutschen in den enallischen Mandatsgebieten beseitigt werde, damit der Vertrag nicht nur auf das enallische Mutterland beschränkt bleibe. — Abg. Dr. Reichert (Dn.) teilt die Bedenken, die schon Abg. v. Naumer vorgebracht hatte. Er wies auf die außerordentlich weitgehenden Maßnahmen der britischen Regierung zur Stärkung des enallischen Kohlenbergbaues durch hohe zinslose Darlehen hin, an denen man in einem Augenblick nicht vorübergehen könne, wo man einen fünfjährigen Vertrag mit England abschließen wolle. Wenn Deutschland und England in der Kohlenfrage nicht zusammenarbeiten, komme man nicht zu einer europäischen Lösung der Kohlenfrage. Galt England seine Kohlenindustrien durch, so würden Rhein und Ruhr erneut schwer bedrängt. England bediene sich auf dem Wege zum Hochschuß. Neben dem Meistbegünstigungsabkommen müßten wir deshalb zu Tarifabmachungen mit England kommen, sonst würde die Meistbegünstigung in den fünf Jahren, in denen der Vertrag gelten soll, hart abmagern.

Ministerialdirektor Ritter wies dann noch auf das dem Vertrage als Anhang beigefügte Schreiben des enallischen Unterstaatssekretärs Riemeyer hin, der einige Bedenken, daß nämlich England die Abprozentige Abgabe wieder einführen könne, beseitigt. Ministerialdirektor Ritter sagte im übrigen eine Prüfung der Anregungen zu. Ehe man nicht mit dem enallischen Mutterland abgeschlossen habe, werde man auch mit seinen Ueberseebieten nicht zu Verträgen kommen können. Der amerikanische Handelsvertrag sei sogar für zehn Jahre abgeschlossen. Eine fünfjährige Dauer, wie im vorliegenden Falle sei also nicht abnorm. Im übrigen würden ja voraussichtlich in ein paar Jahren neue große Zolltarifverhandlungen nötig werden.

Die Weiterberatung des deutsch-englischen Vertrages wurde dann auf Freitag vertagt.

Die bedenkliche englische Kohlenhilfe.

London, 6. August. Im Unterhause erklärte Churchill, die Staatsbeihilfe für den Kohlenbergbau sei sehr bedenklich. Jeder wisse das. Aber dennoch sei sie sehr verheerend. Jeder wisse das. Aber dennoch sei sie sehr verheerend. Jeder wisse das. Aber dennoch sei sie sehr verheerend.

Diese Bemerkungen gründeten sich auf einen Angriff des Arbeiterpartei-Mitglieds Lee-Smith, der die Wiedereinführung des Goldstandards in England als den größten der Faktoren bezeichnet hatte, die zu der letzten Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen geführt hätten. Sie habe zu der Steigerung der Preise nach außen geführt, der keine entsprechende Verminderung der Inlandspreise gegenüberstehe. Churchill erwiderte, daß kein verantwortlicher Parteiführer sich feinerzeit gegen die Rückkehr zum Goldstandard ausgesprochen habe. Er habe damals seinen Entschluß begründet, und wäre der Schritt nicht getan worden, so würden die übrigen Teile des Reiches ihn ohne das Mutterland getan haben. Die Regierung bereue ihren Schritt nicht. Dieser müsse beurteilt werden nicht auf Grund von Schwankungen der ersten Monate, sondern auf Grund der Ergebnisse der nächsten Jahre.

Annahme der Amnestievorlage im Ausschuss.

Berlin, 6. August. Der Rechtsausschuss des Reichstages begann heute die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über Straffreiheit. Ein Antrag, der auch Zuchthausstrafen bis zu einem Jahre unter die Amnestie fallen lassen will, wurde mit 15:10 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Abgelehnt wurde auch ein kommunistischer Antrag, das unter die Amnestie fallende Strafmaß allgemein auf drei Jahre auszuheben, und ein völkischer Antrag, bei Festlegung des Maximums von drei Jahren zu wählen. Angenommen wurde ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, daß das Maximum des unter die Amnestie fallenden Strafmaßes bei verschiedenen nebeneinander bestehenden Strafen immer nur zwei Jahre sein könne. Der § 1 der Vorlage wurde dann fast einstimmig angenommen, ebenso der § 2, der die Einstellung von Verfahren nach dem Republiklichungsgesetz betrifft. Auch die übrigen Bestimmungen der Vorlage wurden dann in der Fassung der ersten Lesung angenommen.

In der Gesamtabstimmung über die Amnestievorlage behielten sich die Kommunisten ihre Stellung für das Plenum vor, während alle übrigen Mitglieder des Ausschusses der Vorlage zustimmten. Annahme fand auch eine Entschließung, die Reichsregierung zu eruchen, dahin zu wirken, daß in den Amnestien der Länder Rücksicht genommen werde auf Amnestierung der nachweisbar allein oder vorwiegend aus wirtschaftlicher Not begangenen Straftaten, insbesondere auch der Juwelierhandlung gegen Strafverurteilten, die sich auf Inflationsvorgänge besogen, wie z. B. Preisverhinderung, Verurteilung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, Verordnung über äußere Kennzeichnung von Waren usw.

Nach dem Abschluß der sachlichen Beratung kam der deutsch-nationale Abg. Rohmann auf den in einer früheren Sitzung geführten Streit über die Persönlichkeit Ehrhards zu sprechen. Er nahm Bezug auf eine Äußerung des sozialdemokratischen Abg. Bandberg in einer früheren Sitzung, der in Bezug auf das persönliche Verhältnis zwischen Kapitän Ehrhardt und der Prinzessin Hohenlohe ausgesprochen hatte, daß die Prinzessin Hohenlohe Ehrhardt alles gegeben habe, was eine Frau einem Mann geben könne. Abg. Rohmann hat darauf sowohl im Interesse Ehrhardts wie im Interesse der Prinzessin Hohenlohe durch eine Mittelsperson Ehrhardt darüber unterrichtet und habe ihm anheimgegeben, wenn er sein Manneswort geben könne, sich zur Rechtfertigung der Prinzessin Hohenlohe zu äußern. Ehrhardt hat darauf einen Privatbrief geschrieben, in dem es heißt: Ich verrechere Ihnen hiermit, daß keine anderen Beziehungen zwischen mir und der Prinzessin bestanden haben, als die der Gastfreundschaft und des damit verbundenen konventionellen Verkehrs. — Im übrigen fügte Abg. Rohmann noch hinzu, daß er aus dem Munde des Abg. F. v. B. w. sei, der die Prinzessin Hohenlohe von Jugend an kenne und dauernd mit ihr in Verbindung geblieben ist, gehört habe, daß er nach seiner Kenntnis ihrer Persönlichkeit nicht den geringsten Zweifel daran habe, daß die Versicherung des Kapitäns Ehrhardt der Wahrheit entspreche.

Abg. Bandberg (Soz.) erklärt darauf, ihm Rege nicht seiner, als die Prinzessin Hohenlohe zu richten. Er habe keinen Eindruck nur geäußert, um dem Kapitänleutnant Ehrhardt den Anspruch auf die Bezeichnung eines Ehrenmannes abzunehmen. — Abg. Wolf (D. Sp.) bestätigt die Angaben des Abg. Rohmann über die Prinzessin Hohenlohe, die Ehrhardt sehr verehrt habe, aber nur als den Leib und Metter von Oberklesien, ohne dessen Eingriff Oberklesien ja tatsächlich schon damals verloren gewesen wäre. — Nachdem dadurch den sozialdemokratischen Verleumdungen der Boden entgegen war wurde die Sitzung geschlossen.

Wiederauflösung des Graff-Prozesses.

Brüssel, 6. August. Der belgische Ministerrat beschloß heute, a. a. mit dem Prozess Graff. Wie es heißt, scheint es, daß im Gegensatz zur Haltung des Rabinets Theunis die Regierung Vanderveelde geneigt sei, den Fall vor ein gemischtes belgisch-deutsches Kriegsgericht zu bringen.

Kein Frauenstimmrecht in Belgien.

Brüssel, 6. August. Der Senat hat den von den Katholiken eingebrachten Zusatzantrag, den Frauen das Stimmrecht für die Provinzialratswahlen zuerkennen, mit 71 gegen 56 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt. (S. 2. S.)

Die Entwicklung der Gemeindeausgaben.

In dem unter dieser Ueberschrift in unserer gestrigen Morgennummer veröffentlichten Artikel von Sandtius T. B. a. l. war zum Schluß u. a. erwähnt, daß der Haushaltplan in Weihen mit einer Million, in Freiberg mit einer Million, im zwei Drittel so großen Plautz mit einer halben Million, im ein Drittel so großen Dösch mit 800 000 Reichsmark ungedeckten Fehlbetrag abschließt. Verlicktend sei hierzu mitgeteilt, daß es sich bei Freiberg nicht um eine Million, sondern um dreiviertel Million Reichsmark handelt.

Die Unterhausdebatte über die Bergbauhilfe.

Der Voranschlag für die Subvention des englischen Kohlenbergbaues.

London, 6. Aug. Vor vollbesetztem Hause brachte Ministerpräsident Baldwin einen ergänzenden Voranschlag von zehn Millionen Pfund Sterling für die „Subvention an den Kohlenbergbau und die Industrie“ ein. Baldwin führte aus: Mit seiner Industrie haben sich die Regierung und das Parlament mehr befaßt als mit der Bergbauindustrie. Zweifellos ist im letzten Jahre infolge des Fallens der Konkurrenzpreise auf dem Auslandsmarkt die Industrie in eine bedauerliche Lage geraten. Bei der gemeinsamen Untersuchung der Schwierigkeiten durch die Arbeitgeber und die Bergleute sind ernste Meinungsverschiedenheiten, im Zusammenhang mit der Arbeitszeit und den Löhnen, entstanden. Baldwin schilderte die von ihm unternommenen Bemühungen und erwähnte, daß es ihm gelungen sei, einige Zugeständnisse von den Arbeitgebern zu erhalten, daß aber die Bergleute weiter auf dem Standpunkte verblieben, die Frage der Arbeitszeit und der Löhne nicht zu erörtern. Das Ergebnis sei gewesen, daß am Donnerstagabend eine völlige Stockung in den Verhandlungen eingetreten sei.

Baldwin fuhr fort, ein früheres Eingreifen der Regierung ist unmöglich gewesen, denn so lange die Aussicht bestand, daß die Parteien sich untereinander einigten, würde eine Einmischung der Regierung verhängnisvolle Folgen gehabt haben. Die Lage der Regierung war äußerst schwierig, denn sie wäre sicher getadelt worden, wie sie auch handelte. Ich bin übrigens überzeugt, daß man auch bei früherer Intervention der Regierung schließlich an der Stelle angelangt wäre, an der man am Donnerstagabend stand, wo es nur noch zwei Möglichkeiten gab: die Stilllegung der Industrie, oder Mittel, dieses Ereignis zu umgehen.

Die Erwägungen hatte die Handlungsweise der Regierung bestimmt. Angesichts der langen Dauer und der unerhöht schlechten Lage des Handels hätte die Regierung nichts Schlimmeres tun können, als zuzulassen, daß das Land in einen Konflikt geriet, der nicht nur den ganzen Handel lähmen, sondern auch die Aussicht auf Erholung um Monate, vielleicht um Jahre hinausschieben müßte. Weiter sind es nicht die Führer der Bergleute, sondern die Bergleute selbst, die in einem solchen Kampf unendlich leiden würden, und diese Leiden würden viel schwerer wiegen, als die Verluste der Summe, die in dem vorliegenden Voranschlag gefordert wird.

Endlich wäre es nicht gerecht gewesen, zuzulassen, daß ein solcher Kampf beginnt, bevor das englische Volk Zeit hatte, sich seine Folgen klar zu machen. Angesichts dieser Lage habe ich nach einem ehrenvollen Ausgange gesucht, und ich habe ihn gefunden zu haben. Die Bergleute hatten Beschwerde geführt, daß nur wenig oder nichts getan worden sei, und daß in der Industrie Ersparnisse erstellt werden könnten, so daß man ihnen anständigerweise nicht zumuten könnte, niedrigeren Löhnen zuzustimmen, bevor Schritte in dieser Richtung, erfolgt seien. Wie dem auch ist, die Regierung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß es angebracht ist, alle diese Fragen durch eine Kommission mit ausgedehnten Befugnissen für die Berichterstattung prüfen zu lassen, und während dieser Zeit, namentlich für etwa neun Monate, eine zeitweilige Unterstützung für die Industrie zu gewähren, damit die Kommission berichten und das Unterhaus alles durchführen kann, was sich eventuell als notwendig und wünschenswert erweisen wird. Wenn dies geschehen ist, wird die Regierung alles getan haben, was in ihrer Macht liegt.

Rur im Frieden, fuhr Baldwin fort, kann die Wohlfahrt gedeihen. Wie aber der Friedenswille Frieden bringen kann, so kann Kriegslust Krieg bringen, und wenn die Kriegslust vorübergehend obliegt, dann bitte ich, sagen zu dürfen, daß bisher noch nie in einem freien Lande die Unruhe der Weltbevölkerung ihren Willen aufgegeben hat. (Rufe der Arbeiterpartei: Die Bergwerksbesitzer!)

Baldwin schloß: Die Gesamtheit wird sich nicht scheuen, denn sie muß sich am Leben erhalten, und wird dafür sorgen,

daß sie Lebensmittel erhält. Ich bin überzeugt, daß, wenn die Zeit kommen sollte, wo die Gesamtheit, von der vollen Macht der hinter ihr stehenden Regierung geküht, sich selbst zu schützen hat, sie dies tun wird, und die Antwort, die ein Gemeinwesen erteilen wird, wird die Kräfte der Anarchie in der ganzen Welt in Einklang setzen. (Beifall bei den Ministerialen; jormige Rufe bei der Arbeiterpartei.) Ich sage dies lediglich als Warnung, und ich weiß, daß ich nur ausdrücke, was die grundlegende und allgemein verbreitete Ueberzeugung der überwiegenden Mehrheit des Hauses ist. (Beifall.)

Darauf ergriff Macdonald das Wort. Er sagte: Ich bedauere tief die Schlußfolgerung der Rede des Premierministers. Er bekräftigt namens der Arbeiterpartei der Regierung das Recht, im Namen der überwiegenen Mehrheit des Volkes zu sprechen. Der Premierminister habe behauptet, daß die Unterstützung an die Grubenbesitzer zur Erhöhung der Löhne der Arbeiter verwendet würde. Dies sei vollkommen falsch. Die Unterstützung, die auf Verlangen der Arbeiter gewährt worden sei, werde aber größtenteils dazu verwendet, die Gewinne der Unternehmungen auf dem gleichen Niveau zu halten.

Lloyd George sprach namens der Liberalen. Er bekämpfte das Prinzip der Industrieunterstützungen. Die Regierung fordere vom Unterhause eine hohe und auf die Dauer unbegrenzte Unterstützung. Im Wirklichkeit könne der gegenwärtigen Krise nur durch eine gründliche Reorganisation der Grubenindustrie abgeholfen werden.

Lloyd George vertrat die Ansicht, es hätte bei Gewährung der Beihilfe zur Bedingung gemacht werden müssen, daß eine solche Vereinfachung erfolge, die die Ausgaben vermindere. Eine ungelöste unbedingte Garantie bedeutete für beide Teile den Anreiz, sich nicht zu beeilen. Die Arbeitgeber hätten nicht weiter zu tun, als die Rechnungen einzuliefern. Es sei keine Vorzorge dafür getroffen, dem Schatzkanzler eine wirkliche Kontrolle zu ermöglichen. Baldwin sei zu seinem Entschluß gelangt nicht auf Grund sorgfältiger Erwägung, sondern einer Drohung gegenüber, vor der die Regierung sich fürchtete. Der abgeschlossene Handel sei schlecht, und es sei kein Ende abzusehen. Er laufe auf eine Nationalisierung mit einer Regierungsgarantie hinaus, aber ohne jede Kontrolle. Die Demokratie sei dem Tode geweiht, wenn sie vor dem von irgendeiner Minderheit ausgeübten Zwange kapituliere, und die Regierung sei der Hüter der Demokratie. Lloyd George schloß mit der Frage: Ist Baldwin wirklich überzeugt, daß er es war, der in dieser Angelegenheit das Steuer führte? Der Konservative Sir Leslie Scott billigt die Handlungsweise der Regierung.

Robert Smilie (Arbeiterpartei) sagte, seiner Ueberzeugung nach sei die große Mehrheit der Bevölkerung der Regierung dankbar, daß sie der Industrie ernste Verluste erspart habe. Das Bergbauproblem werde nie ohne Nationalisierung gelöst werden.

Sir Robert Horne (kons.) hob hervor, daß alle Industrien sich in einer Notlage befänden. Es gebe Industrien, die ungeschützt mit der gleichen Berechtigung mindestens Hilfe beanspruchen könnten, und wenn letztere ein gebührendes Unterstützungsmittel werde, dann werde das Land mit Ausgaben belastet werden, die es niemals tragen könne. Finanzielle Beihilfen können den Schwierigkeiten der Industrie nicht abhelfen, denn diese seien wesentlich in der Lage der Weltindustrie begründet. Wenn man dem Volke die Wahrheit über die Lage sage, werde man seine Hilfe gewinnen, aber wenn es zu glauben veranlaßt werde, daß es von Beihilfen leben könne, werde die Lage in den nächsten Jahren schlimmer sein, als heute.

Creton (kons.) sprach von der Kapitulation der Regierung vor der Gewalt, die eine schwere Verantwortung für ihre Anhänger bedeute. Die Kommunisten und Extremisten innerhalb der Gewerkschaften würden durch die Aktion der Regierung gekürzt. Hoffentlich bleibe es bei dieser einen Beihilfe und hoffentlich werde sie nach 9 Monaten endgültig aufhören. (Bei Schluß der Redaktion dauert die Sitzung noch an.)

Nur noch morgen

Saison-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Ferner auf alle regulären Lager-Waren während dieses Verkaufs 10 Prozent **Kassen-Rabatt**. Verkauf nur gegen sofortige Barzahlung.

Wallstraße 6
Gründungs-Jahr 1880

R. Hecht

Lainenhau

Vertliches und Sächsisches. Geheimer Rat Dr. Vogel als 80jähriger Jubilar.

Geheimrat Dr. Paul Vogel, der langjährige Präsident der Sächsischen Zweiten Kammer, beging seinen 80. Geburtstag in der Stille seines Landhauses Marienhof in Wahrenburg...

Nachmittags sollten eine Anzahl Automobile von Dresden heranziehen u. a. Staatsminister a. D. Excellenz Schröder, die deutschvölkerteiligen Landtagsabgeordneten Anders, Noack und Wed, Stadtvizepräsidenten Volk, die Stadträte Köppen und Nathanson und Geheimrat Stärenburg...

Geheimer Rat Vogel

selbst. Und wie schon gesagt, mit bewundernswerter Klarheit und der jugendlichen Fähigkeit, sich von Gedanken fortzureißen zu lassen. Dankbar erkannte er die vielen Ehrungen an, aber er sprach aus, daß ihm doch wohl viel widerfahren sei...

Verwendung der Wohnungsbaumittel.

Das Innenministerium hat verordnet: Der Bundtag hat die Regierung ersucht, den Gemeinden zu empfehlen, die für den Wohnungsbau aus den Erträgen der Mietsteuern zur Verfügung stehenden Mittel so anzulegen, daß möglichst viele Wohnungen erstellt werden können...

Schwesterfeier bei den Albertinerinnen.

Der 5. August, der Geburtstag der Königin Carola von Sachsen, ist für den von ihr vor mehr als 60 Jahren gegründeten Albertverein und dessen Schwesternschaft ein besonderer Gedanktag. An ihm werden die jungen Schwestern feierlich eingeladen, die ihre Zeit bei den Albertinerinnen verbracht haben...

Der Bund deutscher Frauenvereine...

Der Bund deutscher Frauenvereine, der in gegenwärtig 68 großen Landes-, Fach- und Berufsverbänden mit mehr als einer Million Einzelmitgliedern die Gesamtheit der politischen und konfessionell neutralen organisierten Frauenbewegung repräsentiert, wird seine 14. Hauptversammlung vom 4. bis 7. Oktober in Dresden abhalten...

lungen (Zeit. Freifrau von Hind), Kunststühle, Saalstuhl usw. (Zeit. Frau Salinger), Näbrungen (Zeit. Fr. Stubienrat Thiele), Bahnhofsdiener (Zeit. Fr. Döner), Wirtschaftsausschuss (Zeit. Fr. v. Erdmannsdorff) — wird diese vorbereitende Arbeit erledigt, die entsprechend dem umfassenden Programm einen ziemlich großen Apparat erfordert...

Nachmittagsleistung. In der Nacht vom Freitag, den 7., zum Sonnabend, den 8. August, verkehren die Nachtzüge der Linien 8 und 10 von 1 Uhr an in beiden Richtungen nicht durch die Ammonstraße, sondern über Postplatz, Große Frauenschuhstraße, Dobe Brücke, Wismarstraße.

Kraftpersonopos. Am 9. August wird auf der Linie Kunitzein-Gohrisch-Papitzdorf-Cunnersdorf eine Kraftpersonopos eingerichtet. Damit wird ein langer geheimer Wunsch der beteiligten Gemeinden erfüllt und für die zahlreichen Wanderer eine vorteilhafte Verbindung nach und von den landschaftlich schön gelegenen Orten der Sächsischen Schweiz geschaffen.

Staatliche Kraftwagenverwaltung. Am Sonntag, vorm. 10.30 Uhr, fährt ab Kaiser-Café ein halboffener Kraftomnibus über Heidemühle, Nabeberg nach Pretzsch. Der Fahrpreis beträgt bis Heidemühle 1.— Mk., bis Nabeberg 1.50 Mk., bis Pretzsch 2.— Mk. Auskunft erteilt die Betriebsstelle Dresden der Staatlichen Kraftwagenverwaltung, Telephon 22 656.

Verkehr durchlaufender Wagen Dresden-Interlagen. Der Dresdner Verkehrsverein teilt mit: Während bisher von Dresden aus für Reisende nach der Schweiz nur die durchlaufenden Wagen Dresden-Basel zur Verfügung standen, laufen seit 1. Juli zum ersten Male seit 1914 wieder Wagen von Dresden bis ins Herz der Schweiz. Der Nachtschnellzug Dresden-Frankfurt am M. (D 202), der 8.00 Uhr abends ab Dresden Hauptbahnhof, 8.18 Uhr ab Dresden-Neustadt verkehrt, führt einen deutschen Korridorwagen I. und II. Klasse von Dresden bis Interlagen über Leipzig-Erfurt-Frankfurt a. M.—Karlsruhe-Basel—Olten—Bern—Zürich—Genève. Er erreicht Frankfurt früh 6.18 Uhr, Basel Bad. Bf. 1.40 Uhr, Bern 5.40 Uhr, Interlagen abends 7.36 Uhr. Auf der Rückfahrt verläßt er Interlagen früh 8.35 Uhr, Bern 10.30 Uhr, Basel Schweiz. Bf. 3.38 Uhr, Frankfurt 10.35 Uhr und trifft früh 8.49 Uhr in Dresden-Neustadt, 9.00 Uhr in Dresden Hauptbahnhof ein. Weiter besteht auf der Rückfahrt ein länder Stillestiller in Basel, so daß in dieser Richtung die Benutzung des Wagens weniger Vorteile bietet, als auf der Einfahrt. Zwischen Dresden und Frankfurt läuft ein Schlafwagen, zwischen Frankfurt und Basel Bad. Bf. ein Speisewagen im 3. u. 4. Klasse. Reisende III. Klasse müssen in Basel umsteigen, zwischen Dresden und Basel und zurück läuft auch die III. Klasse durch. — Direkte Fahrten von Dresden aus sind in allen Geschäftsstellen des Mitteleuropäischen Reisebureaus, u. a. auch im Dresdner Verkehrsverein, Hauptbahnhof-Dönan, und Altmarkt, erhältlich.

Die neue Fahrpreislifte für Kreisfahrkarten, die am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, sowie die Uebergangsbestimmungen bis zu jenem Zeitpunkt, befinden sich in der vorliegenden Nummer unter den amtlichen Bekanntmachungen.

Die Turnhalle der Friedenskirche muß infolge einer vorzunehmenden Reparatur auf unbestimmte Zeit außer Betrieb gesetzt werden.

Advertisement for 'Die schöne Helena' at the Albert-Theater. Directed by Rabl, with Pruscha inszeniert and Sophie Schneider singing. Performance dates: 8., 9., and 10. August, 7 1/2 Uhr. Large Operette with dances by J. Offenbach.

Meißen als Festspielstadt.

Von Monica v. Wittich.

Es ist eine seltsame Sache um das Erleben von Städten. Da sind einige, die offenbar sich schon von fern, sie winken bereits hinein in den vorüberziehenden Zug, sie sind wie aufgerollte Fahnen. Andre haben überhaupt kein Wesen, andre ein ganz verwickeltes, geheimes. Meißen gehört zu denen, die etwas wie ein Zitat hinausfinden in die Welt...

Da steht die Häuser nebeneinander, nicht nach einem äußerlich bestimmten Strahlenbild aufgereiht, sondern wirklich gebaut, wirkliche Behausungen, die sich verwickelte Menschenleben geschaffen haben. Welch lebendiges Gebilde ist dieses sich Zusammenfügen verschiedener Elemente zu einem farbigen Ganzen. Es ist, als hätte man etwas von dem eigentlichen Leben jeder Straße, das sein Geheimnis hat, wie jedes lebendige. Nirgends kann eine Straße auf den ersten Blick durchschaut werden, erst im Durchwandern erschließt sie sich. Da ist ein vorwärtiger Erker mit heimbildnerischem Schmuck, der ein helles Schönheitsgefühl verstrahlt und weite Bildung...

Die führen alle hinauf zum Domplatz. Auch in die tiefsten Schatten der Straßen leuchten sie hinein, wie aufgesteckte Reichen, die Dornkrone, oder die große Fassade des früheren bischöflichen Palais. Wir wissen plötzlich um die Beziehungen zwischen Stadt und Burg; die Stadt trägt sie. Und wenn sie heute auch weiter nichts ist als ein Zeichen, ein Denkmal: erst die Stadt und das Anknüpfen der Häuser an den Berg, die Treppen und Stiegen, die da in seltsamen Windungen hinauf führen, sie machen das Ganze erst zu einer organischen Einheit...

In der einen Verankerung nun, in dem Raum, der von der Albrechtsburg und der Westseite des Domes gebildet wird, sollen Ende August Festspiele stattfinden, zu denen Meißen sich rüftet. 'Jedermann', von Hofmannsthal, das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, soll aufgeführt werden. Käst sich ein laienischer Raum denken, der besser geeignet wäre, ein so tiefgründiges und doch so einfaches Spiel zu umrahmen? Da ist die ganze praktische Weltlichkeit der Schicksalsfäden und der eindringliche Ernst der Kirche. Da ist in allen Formen, den weltlichen wie den kirchlichen, etwas von dem Feuer, das so verwandt ist mit der menschlichen Seele. Da ist — unergleichliches Ausdrucksmittel im Hintergrund eines solchen Spieles — der Wendelfuß, jene einzigartige Treppe, die, ganz Innenreize, doch nach außen gestellt ist und wie kaum eine andere in ihrem freistehenden Schwung ein Aufwärtssteigen symbolisiert.

Wieviel solche deutsche Plätze gibt es doch, die uns Andachtsstätten werden können, ganz gleich, ob wir sie erleben, erfüllt mit einem mittelalterlichen Spiel, oder in Einfachheit, einfach hingeben den Raumwirkungen. Wir können ja nicht mehr das tun, wozu solche Plätze geschaffen wurden, wozu sie heute noch auffordern, nämlich: einfach groß sein. Aber andächtig sein vor vergangener Größe, das können wir.

In Meißen hat sich eine Festspielgemeinde gegründet, deren Vorstand angehören: Freifrau Blöcker v. Wittich, Oberbürgermeister Dr. W. Bürgermeier Blöcker (Weinböck), Stadtrat Hartwig, Kaufmann Horn, Bürgermeister Dr. Rind, Stadtschreiber Dr. Rudolf, Fabrikant Dr. Schloffer, Amtshauptmann Schmidt, Landtagsabgeordneter Schreiber, Schriftsteller Willi

Wesper. Zweck dieser Gemeinde ist, auf völlig gemeinnütziger Grundlage in Meißen alljährlich Festspiele zu veranstalten. Bereits in diesem Jahre, in der Zeit vom 22. August bis 6. September, wird, wie schon gemeldet, auf dem Platz zwischen Albrechtsburg und Dom das alte 'Wortspiel Jedermann' aufgeführt werden. Für die Hauptrolle, den Jedermann, hat Bruno Decarli vom Staatstheater zu Dresden zugezogen. Adolf Wahnke vom gleichen Staatstheater ist bereits mit der künstlerischen Ausgestaltung des Schauspielbes beschäftigt. Als weiterer Beitrag wurde Architekt Rudolf Dönan, der Erbauer des neuen Teplitzer Stadttheaters, zugezogen. Für die gesamte künstlerische Leitung zeichnet Direktor Oswald Wolf.

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus und Schauspielhaus geschlossen; Albert-Theater: 'Boccaccio' (148); Residenz-Theater: 'Die kleine Sabinerin' (148); Central-Theater: 'Unsere kleine Frau' (8).

Dem Kammermusikfest der Internationalen Gesellschaft für neue Musik, das vom 3. bis 8. September in Venedig stattfinden und fünf offizielle Konzerte umfassen wird, liegen, soweit aus den Vorarbeiten zu ersehen, ungewöhnlich umfangreiche Spielfolgen zugrunde. An jedem Abend werden durchschnittlich sechs Werke geboten werden. Von deutschen und österreichischen Tonsetzern sind folgende Kompositionen vorgesehnen: Duo für Violine und Violoncello von Hans Fidler; Jazzband für Violine und Klarinetten von Wilhelm Groß; Konzert für Klarinetten und Kammerorchester von Paul Hindemith; drei Präludien für Klarinetten von Samuel Feinberg; fünf Stücke für Streichquartett von Max Rautava; eine Klarinettensonate von Arthur Schnabel; ein Daniel-Jaak für Gesang und Kammermusik von Louis Gruenberg; ein Streichquartett von E. W. Korngold; die Serenade für Kammerorchester von Arnold Schönberg. Von sonstigen Werken seien erwähnt: 'Impressions aus Peking' für Kammerorchester von Henry Górecki; vier ironische und sentimentale Epigramme von Hector de Villa-Pobos; je eine Cello-Sonate von Caspar Goffredo und Arthur Dönagener; eine Sonate für Klarinetten, Oboe, Fagott und Horn von Vittorio Monti; ein Streichquartett von Mario Labros und Karol Zwiawnowski; 'Angels' für sechs Solotrompeten von Carl Ruggles; eine Klarinettensonate von Strawinsky; Gesänge von E. Fucyalek und N. Vaughan Williams u. a. Außerdem dirigiert Alfredo Cassella ein Konzert mit altitalienischer Musik.

Rot-Kreuz-Nachführung.

Hatte bisher die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Dresden im Verein mit Nachbar-Kolonnen Beugnis abgelegt für ihr Können bei Tageslicht, so sollte ihnen diesmal Gelegenheit gegeben werden, sich auch in dunkler Nacht über ihre Fähigkeiten auszuweisen.

Hierzu marschierte am Sonnabend, dem 1. d. M., die Dresdner Kolonne in der städtischen Stärke von 120 Mannschaften und Helfern um 7 Uhr 30 vom Elysium aus nach der Goldenen Höhe, wo sie mit den Kolonnen Dänischen und Kreischa zusammentraf. Nach kurzer Rast gab der Dresdner Kolonnenführer Alfred Franke die Übungslage bekannt. Es war angenommen, daß durch plötzlich auftretende Gewitter mit orkanartigem Sturm eine größere Gesellschaft in den Parkanlagen der Goldenen Höhe überrascht wurde, wobei zahlreiche Personen durch Abbruch von Bäumen, stürzende Äste und Blitzschlag mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die zur Gründungsfeier der Kolonne Dänischen versammelten Kameraden werden zur Hilfe gerufen. Kolonnenführer Franke, unterstützt von seinem Stellvertreter Raufsch, teilte die sämtlichen Mannschaften ein in Verbände, Transport-, Pflege- und Rosttrupp. Vetter der Übung war Dr. med. Zimmer, Kolonnenarzt der Dresdner Kolonne.

9 Uhr 15 rückten die eingeteilten Trupps zu ihrer Tätigkeit ab, die für den Verband- und Transporttrupp sehr schwierig war, weil die Verletzten sich in dichten Gebüsch geborgen hatten und die mitgeführten Laternen bei der absoluten Dunkelheit wenig helfen konnten. Bereits nach 20 Minuten trafen die ersten Verletzten verbunden auf Tragen ein. Der Baustrupp hatte inzwischen bis 9 Uhr 45 die ersten, aus frisch gefällten Baumstämmen gearbeiteten behelfsmäßigen drei Tragen fertiggestellt und bis 10 Uhr 30 zwei Weiterwagen zum Transport behelfsmäßig hergerichtet. Der Kolonnenarzt dirigierte die Tragen nach der schweren und leichten Station im Wirtschaftsgelände der Goldenen Höhe, wo die Verbände eingehend geprüft wurden. Von dort aus erfolgte der Transport aller Verletzten (30 Mann) nach dem Wagenplatz und ihre Verladung zum Transport nach dem Krankenhaus. Die drei Kolonnen leisteten so rasche Arbeit, daß bereits 10 Uhr 30 die Verbandstationen (Zugführer Herzog, Dresden) geräumt werden konnten und 10 Uhr 38 die Abfahrt der Wagen hätte erfolgen können.

Als kritische Beobachter mochten die Kolonnenärzte Sanitätsrat Dr. med. Schlobach aus Pannwitz (Kolonne Dänischen) und Dr. med. Döbel (Kreischa) der Übung bei. Ersterer sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen der Kolonnen aus, die um so beachtenswerter waren, als das Arbeiten in der Dunkelheit den Mannschaften viel Ungewohntes brachte. Er sei außerordentlich zufrieden mit dem Gesehenen und wünsche den Kameraden, daß sie weiter ihre Kenntnisse härten möchten, zum Wohle der leidenden Mitmenschen und getreu dem Motto: Wohl sei der Mensch, hilfreich und gut. Nach einigen ergänzenden Bemerkungen des Dresdner Kolonnenarztes wurde die Übung als beendet erklärt. Die Kameraden rückten in die gaslichten Räume der Goldenen Höhe, wo ihnen eine willkommene Verpflegung verabreicht wurde. Erfreut über die wohlgelungene Übung, blieben die Kolonnenmitglieder in freundschaftlicher Gemeinschaft noch bis zum frühen Morgen beisammen.

* Für die „Jahresschau-Woche“ vom 22. bis 30. August, die an jedem Tage besondere große Veranstaltungen, wie Garten- und Tankafete, volkstümliche Abende, Elitemasche, Tages- und Abendfeuerwerke, Illuminationen, Kinderfeste und vieles andere bringt, gibt die Jahresschau Sonderdauerkarten, gültig vom 22. bis 30. August, zum Preise von 5.— Mk. aus. Diese Sonderdauerkarten sind eine große Vergünstigung; denn sie berechtigen zum beliebigen Ein- und Ausgange am Tage und am Abend während der genannten Zeit. Sie sind in der Kartenabgabe im Verwaltungsgelände der Jahresschau, Pannitzstraße 3, erhältlich. Die Gültigkeit der übrigen Karten, sowohl Dauer- wie Tageseintrittskarten, wird hierdurch nicht berührt.

— Nur dem Hindlich gekannt! In Schmilka bei Schandau hat der Gemeinderat, um die an der Elbe gelegenen Wiesen vor dem Verreisenwerden seitens der Badenden zu schützen, an den Wiesenenden Warnungstafeln aufrichten lassen, die in fetter Schrift verkünden: „Das Verreisen dieser Wiese ist nur dem Hindlich gekannt.“

— Passionsspiele im Circus Caraccioli. Täglich 1/8 Uhr die großen Spielaufführungen. 600 Mitwirkende, 25 namhafte Darsteller erster Berliner Bühnen. Wallendörfer. Sonnabend, 8. August, nachmittags 3 Uhr. Sonderaufführung für Unbemittelte (Sozial- und Kleinrentner, Kriegsbekämpfte, Bund der Kinderreichen und Erwerbslose) zu Eintrittspreisen von 0,25 und 0,50 Mk., um diesen Preisen den Besuch der Aufführung zu ermöglichen. Die Abende der Stadt Dresden haben zu dieser Aufführung freien Zutritt gegen vorherige Anmeldung im Gesellschaftsbureau. Die Eintrittskarten sind gegen Vorlegung der Adresse der betreffenden Organisationen an der Zirkusstraße Freitag und Sonnabend vormittags von 10 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 3 Uhr zu lösen. Des Weiteren sind Karten empfindlich zu lösen, die Karten bereits am Freitag zu entnehmen. Am Sonntag 3 Uhr und 1/8 Uhr Aufführungen.

— Jubiläum der Gesellschaften nach Paris veranstaltet Balquet Reliefbureau, Straußstraße 18. Prospekt werden kostenlos, auch vom Reliefbureau Alfred Mohr, Prager Straße 26, abgegeben.

* Ein Lurenkongerl. Das Kopenhagener Museum besitzt eine Anzahl nordischer Dörner, sogenannte „Luren“, deren Alter auf etwa 3000 Jahre geschätzt wird. Mit zwei solchen Instrumenten fand kürzlich im dortigen Rathaus ein „Kongerl“ statt. Ihr Ton erweckt sich dabei von erheblicher Stärke, doch will man auf weitere Verwendung der Tonwerkzeuge ihres Alters halber verzichten.

* Ein zwölfjähriger Opernkomponist. Fabius Witatschek, ein zwölfjähriger Schüler der staatlichen Musikschule in Wodsa u., hat — nach einer Mitteilung der Leipziger „Zeitschrift für Musik“ — eine einaktige Oper geschrieben, die dort mit großem Beifall aufgenommen wurde. Weitere Ausführungen sollen in mehreren sowjetrussischen Kinderheimen stattfinden.

* Das Ergebnis einer musikgeschichtlichen Studienreise. Die musikwissenschaftliche Studienreise, die Professor Dr. Arnold Schering kürzlich mit fünf Mitgliefern seines Seminars nach Oberitalien unternommen hat, hatte gute Ergebnisse. Sie galt in erster Linie der erneuten Erforschung der oberitalienischen Quellen zur Kunst Vändels; die Bibliotheken von Modena, Bologna und Venedig stellten in vorwunderlicher Weise ihre Schätze zur Verfügung. Die sechs Musikwissenschaftler haben eine große und vielseitige Abschriftensammlung von wertvollen handschriftlichen und gedruckten Quellen der Opern, Kirchen- und Kammermusik des 17. und 18. Jahrhunderts mitgebracht. Die „Gazetta dell' Emilia“ in Modena stellte in einem Sonderartikel die Dramatik der vom preussischen Kultusministerium durch eine erhebliche Zuzahlung gestützten Studienreise für vorbildlich hin.

* Heimatspielhochzeit auch in der Oberpfalz. Auch die Oberpfalz ist von der Heimatspielhochzeit ergriffen. Neben Kurth i. B. und Cham im Bayerischen Wald wird nun auch Vauterhsien, das zwischen Altdorf und Amberg gelegen ist, ein recht ansehnlicher Marktort, ein Heimatspiel veranstalten, und zwar zur Feier seines 1200jährigen Bestehens. In fünf großen Gruppen werden im Rahmen eines Festzuges die bedeutendsten Ereignisse des Marktes Vauterhsien in der Zeit von 725 bis 1925 dargestellt werden. Vorher findet am 15. und 16. August jeweils eine Vorstellung des Heimatspiels „Seinfried Schweppermann, der Feldhauptmann Ludwig des Bauern“ statt.

* Ein neues Selbstporträt von Rembrandt. Auf der Ausstellung holländischer Meister aus dem 17. Jahrhundert, die gegenwärtig in Vondra in der Van Meer Gallery zu sehen ist, befindet sich ein Porträt, das vom Direktor der Gallery, Mr. Anthony G. Reppe, als ein Selbstporträt Rembrandts an-

Die Krematorium-Angelegenheit vor dem Ferien-Ausschuß der Stadtverordneten.

Öffentliche Sitzung.

Dresden, 6. August 1925.

Die öffentliche Sitzung war außerordentlich stark besetzt. Den Vorsitz führte der 1. Bizevorsteher Hofrat Goltz. Am Statistische saßen Bürgermeister Dr. Kälig und mehrere Stadträte; überdies waren mehrere dem Ferienauschuß nicht angehörende Stadtverordnete zugegen.

Die Sitzung wurde nach Mitteilung des Vorsitzenden einberufen auf Antrag des St.-B. Bauch und einiger anderen Herren, damit die Krematoriums-Angelegenheit zur Besprechung kommen könne. Der Vorsitzende erwiderte sodann des ehemaligen Stadtverordneten Oberrechnungsdiens Kotte und seiner Verdienste um das Kollegium und seines Ablebens.

Aus den Eingängen ist hervorzuheben: eine Einladung des Rates zu der am 11. August vormittags 10 Uhr im Festsaal des Neuen Rathauses stattfindenden Reichsversammlung; weiter ein Schreiben des Oberbürgermeisters, worin er mitteilt, daß der Kassenspektor beim Stadtkrankenhaus Friedrichstadt Alfred Littmann wegen Unterschlagung bei dieser Kasse im bisher festgestellten Betrage von 30000 Mark in Haft genommen und seines Dienstes entbunden worden sei. Wegen des Erschens der Stadtverordneten um Errichtung eines Volksschwimmbades für Neustadt-West teilt der Rat mit, daß die Errichtung des Volksschwimmbades an der Ecke Burzenner und Rebfelder Straße gesichert sei und eine Vorlage baldigst erfolgen werde. Ein dringlicher Antrag des St.-B. Blumentritt: Der Ferienauschuß wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, die Behandlung von Einbürgerungen polnischer Staatsangehöriger nichtdeutscher Abstammung in Zukunft abzulehnen und den Stadtverordneten nicht mehr vorzulegen, die solche Regierungen ersprechend zu beschließen und zu erlassen, polnische Staatsangehörige nichtdeutscher Abstammung nicht mehr einzubürgern, sondern deren Ausweisung bei der Reichsregierung zu beantragen, wurde an das Plenum verwiesen.

Schließlich lag eine Einladung des Evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums zu dem am Verkaufstag am 10. August vormittags 10 Uhr in der Evangelischen Hofkirche stattfindenden Gottesdienste vor. Als erster Punkt der Tagesordnung stand ein Antrag des St.-B. Kälig in der

Krematoriumsangelegenheit

zur Verhandlung, der sowohl für die Vorkommnisse im Krematorium, als auch für die

Untersuchungen im Krankenhaus Friedrichstadt

die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangt.

Auf eine kurze Anfrage des St.-B. Bauch wegen dieser Vorkommnisse war eine Mitteilung des Rates eingegangen, die bereits durch die Presse bekannt geworden ist. Das Kollegium nahm davon Kenntnis.

St.-B. Kälig begründete den Antrag seiner Fraktion auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der selbständig die Angelegenheit unterbreite. Er versuchte die Angelegenheit in möglichst mildem Lichte darzustellen und wendete sich gegen einen Ausdruck der Entrüstung, den St.-B. Bauch in seiner Anfrage gebraucht habe.

Bereine und Veranstaltungen.

* Bund der Kaufmannsleute im D. S. H. Heute Donnerstag, 6. Uhr, Winkelmannstraße 4, Musikabend: Letztere Vaterlandslieder.

— Gewerkschaftsbund der Angehellen (G. D. M.). Bezirksgruppen I und III: Heute, 8 Uhr: Wandermontagsversammlung in der Korntrichstraße, Großer Garten. Gemütliches Beisammensein mit Angehörigen. — Jugendbund, Jungengruppe: Heute, 8 Uhr, im Heim, Johann-Georgen-Allee 16: Bericht und Ausprache über den Gantag in Wehlen.

— Gesangsverein der Dresdner Volkbeamten. Sonnabend Wanderaufzug mit Tänzchen auf dem Burgberg, 10 Uhr.

— Reichsvereinsung ehem. Kriegsgefangener (R. V.). Ortsgruppe Dresden, Untergruppe Altstadt: Sonnabend 8 Uhr Mittalderversammlung in Hotel „Stadt Petersbura“.

— Gesangsverein der holländischen Komiker in Dresden. Sonnabend Gedenkmusik (Mondschenspiele) nach Jachendorf. Treffpunkt 7 Uhr Endstation Busanquart der Linie 19 am Pflanz. Pflanzener Straße 7.80 Uhr. — Dienstag 9.30 Uhr vormittags Mitwirkung bei der Verfassungsfest im Neuen Rathaus (Zimmer 358).

— Militärverein Sächsische Kulaner, Dresden. Sonntag: Ausflug in die Heide und Besuch des Kameraden Seeger, Gardeleutnants. Kommando 14 Uhr vom Pflanzener, Treffen bei Kamerad Seeger, auch bei unangenehmem Wetter 7 Uhr.

— Dramat. Hochleistungsverein Don Carlos 1887. Am Sonntag findet die Kuppelaktion statt. Dafür Omnibuspartie nach Zbarand. Treffpunkt 1/2 Uhr Schillerstraße, Hauptmarkthalle.

— Landmannschaft Reuditz i. Sa. Sonntag, 8. August, Familienausflug nach Gohlis. Bei Regenwetter acht Tage länger.

gesehen wird. Das Bild ist von Sir L. Duveen für 50000 Pfund erworben worden. Es handelt sich nach dem „Gicerone“ um eine ovale Porträtblätter. Der Kopf ist leicht nach links gedreht. Der Künstler hält ein Intenstafel und eine Feder und trägt eine schwarze Mütze und eine dunkle Jacke mit einem „Medicistragen“. Der Vater schaut bestimmt aus dem Bilde heraus, als prälte er die Formen des Gegenstandes, den er in dem an unteren Bildrand befindlichen Notizbuche festhält. Das Werk, das ursprünglich Mr. Spod, einem Sohne des Lord Halifax, gehörte, kam vor zwei Jahren in den Besitz des Mr. Nevre, der im Augenblicke überzeugt war, daß er einen Rembrandt vor sich habe. Er sandte es De Groot zur Begutachtung, der damit nach Dresden reifte, wo sich in der Galerie ein ähnliches Bild befindet. Die Experten werden nun zu entscheiden haben, welches von den beiden das Original, und ob das Original tatsächlich ein Rembrandt ist.

* Rodesellers-Stiftung für das Reuporfer Museum. John C. Rodeseller jun. hat, wie der „Gicerone“ meldet, dem Metropolitan-Museum in New York ein Kapital in Höhe von einer Million Dollar zur Verfügung gestellt, dessen Zinsen das Museum nach Guldanken verwenden darf; ein ebenso großzügiges wie weltichtiges Geschenk im Gegensatz zu so manchen Gaben, die aufs engste den Gebrauch festlegen und auf die Räte des Instituts keine Rücksicht nehmen. Ja, sogar das Kapital selber kann teilweise oder auch ganz zu wichtigen Museumszwecken verwendet werden, sobald aber Fünftel der Treuhänder dies für geraten halten. Dieser Jahreszuschuß in Gestalt von etwa 35000 Dollar Zinsen kommt dem Museum um so mehr zustatten, als seine Ausgaben ständig steigen und die Einnahmen im Verhältnis eher zurückgehen, so daß das Jahresdefizit immer größer wird.

* Der Anthropologen-Kongreß 1925 in Halle. Unter auferordentlich harter Beteiligung von Gelehrten aus allen Teilen Deutschlands wurde vom 1. bis 4. August in Halle die 47. Tagung der „Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Völkerkunde und Urgeschichte“ abgehalten. Wie aus dem Programm der Tagung hervorging, wurden die drei Gebiete: Anthropologie, mit der Medizin, Erdkunde, Geologie und Geographie verbunden sind; Völkerkunde, verbunden mit Geschichte, Psychologie, Soziologie, Religionswissenschaft; und Urgeschichte, verbunden mit Geschichte, Geologie und Kunsthwissenschaft, getrennt behandelt. Der Begrüßungsabend brachte einen außerordentlich vorzüglichen Vortrag Prof. Sommerlads (Halle) über die geschichtliche Bedeutung und Entwicklung der Stadt Halle. Der Kongreß selbst wurde mit einer feierlichen Sitzung in der Aula der Universität Halle eröffnet, in deren Verlauf der Rektor der Universität Halle, Prof. D. Fleißmann, den Kongreß namens

St.-B. Bauch wendete sich gegen diese Auffassung; er habe den fraglichen Ausdruck als Bild aus einem Teil der Dresdner Presse in Gänze gesehen; ihm liege jede politische Ausbeutung der Angelegenheit fern; er wolle nur den Ruf seiner Vaterstadt wiederhergestellt wissen.

St.-B. Wagner (Komm.) stellte dar, daß die Schuldigen zu geringem Entkommen gehabt hätten, und daß allzu große Sparsamkeiten in der Verbrennungsdarstellung vorgenommen worden seien. Er behauptete, die Darstellung der Angelegenheit in einem Teile der bürgerlichen Presse habe das politische Ziel, die Kommunalverwaltung anzugreifen, und sei von der Kirche beeinflusst, da sie an sich Gegnerin der Feuerbestattung sei. Die Kirche bewundere die Toten, da sie für die Errichtung einer Leichengasse auf dem Johannisfriedhof im Jahre 1000 Mark verlange.

Bürgermeister Dr. Kälig

erklärte, der Stadtrat sei für die Anfrage Bauch und dem Antrag Kälig dankbar. Er wies einen Vorwurf des letzten Redners zurück, der gesagt habe, daß das Krematorium technische Mängel habe; das Dresdner Krematorium sei bestimmt das technisch vollkommenste. Er stellte die Unterstützung des Untersuchungsausschusses in Aussicht.

Das Kollegium stimmte dem Antrage auf Einsetzung des Untersuchungsausschusses zu.

Ein Antrag Blumentritt verlangte die sofortige Veröffentlichung der Namen aller bei der Krematoriums-Angelegenheit Beteiligten einschließlich der Edelmetallkäufer.

St.-B. Dertel (Dem.) empfahl, diesen Antrag als Material dem Untersuchungsausschuß zu überweisen.

Das Kollegium nahm einen dahingehenden Antrag an. Weiter überwies das Kollegium dem Prüfungsausschuß einen Antrag, den Rat zu beauftragen, bei der Mittelschulmannschaft Dresden vorstellig zu werden, daß sie ihre Bestimmungen über das Baden in der Pflanzener Rückgangig macht.

Ferner wählte der Ausschuß die Vertrauensmänner und deren Stellvertreter für die Sächsische Landwirtschaftliche Berufsvereinsung.

Eine Vorlage des Rates, neue Beamtenstellen im Aufsicht- und Bahnbetriebsdienst der Sächsischen Straßenbahn zu schaffen und eine Anzahl von Kontrollen und anderen Beamtenstellen in eine höhere Besoldungsgruppe zu überführen, wurde angenommen.

Zum Sachsentumflug wurde ein Betrag von 5000 Mark bewilligt.

Zum Zwecke der Vorbereitung einer Beteiligung an einer großen Ausstellung in Düsseldorf für Gesundheits- und Wohlfahrtszwecke wurden 10000 Mark bewilligt.

Der Errichtung eines Obdachloshelms

wurde nach einem neuen vom Rate vorgeschlagenen Plane ausgetümt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 9 Uhr. Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

— Ortsgruppe Dresden des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz. Sonntag: a) Wanderung: Friedländer, Sönnsdorfer Turm, Bühlau. Abgang 2 Uhr nachm. vom Strahlenbühnenpunkt (Pflanz); b) Radtour: Witzschburg. Abfahrt 6 Uhr vom Strahlenbühnenpunkt. Abfahrt 8 Uhr nachm. vom Pflanzener, Abfahrt 8 Uhr nachm. vom Stadtplatz.

Kleine kirchliche Nachrichten.

— Trinitatiskirche. Sonntag früh 1/8 Uhr findet bei gütlicher Unterstützung Waldgottesdienst auf dem Trinitatisfriedhof (Rundweg) statt. Singschule 7 Uhr durch Glockenläuten. Pfarre D. Wandmeister hält die Predigt. Siegelheiligkeit ist vorhanden.

— In der Kirche des Christlichen Heiligtums soll am heute abend, 8. Uhr, wie regelmäßig jeden Freitag, eine kurze, rein literarische Andacht stattfinden, bei der jedes freie Wort ausgesprochen werden wird. Sie ist bestimmt für alle, die Besorgungen haben nach einer stillen Feierstunde. In den liturgischen Abendfeiern in der Christlichen Heiligtumskirche hat H. Schuler eine Dankrede „Komm, laßt uns anbeten!“ herausgegeben (Verlag v. Jahn und Jensch), die auch am Eingang zur Kirche erhältlich ist.

Sie werden nicht korpulent, wenn Sie unseren Rat befolgen und in der Apotheke 60 Gramm Toluba-Sterne kaufen. Die echten Toluba-Sterne wirken bei völliger Unschädlichkeit fettlösend und anfangsberühnend. Sichere Einkaufsstelle für die echten Toluba-Sterne: Thomsen-Apotheke Altmarkt, Marien-Apotheke, Altmarkt 10, Mohren-Apotheke, Pflanzener Platz, Reichs-Apotheke, Am Hauptbahnhof. Die Bestandteile sind auf der Packung angegeben. S

Bermischtes.

Die Ausländer auf den deutschen Varietébühnen.

Der in München tagende internationale Varietè-Direktoren-Verband befaßt sich u. a. auch mit der Förderung der Artisten-Gewerkschaft (Internationale Artistenlogen), das angesichts der großen Arbeitslosigkeit in Artistenkreisen die deutschen Spielpläne der Varietébühnen aus mindestens 50 Prozent inländischer Nummer n an jedem Abend zu bestehen hätten. Diese Forderung lehnte der Verbandstag ab und begründete seine Haltung damit, daß in sämtlichen kleineren Varietès der größte Prozentsatz der auftretenden Artisten ohnehin Inländer sei. Bei den großen Bühnen überwiege allerdings der Prozentsatz der Ausländer. Dieser Zustand habe seinen Grund in der Leistungslosigkeit der ausländischen Künstler (!). Der Direktorenverband erklärte sich aber zu einem Sonderabkommen bereit, in dem außerhalb des Tarifvertrags ein Kompromiß eingegangen werden soll. Weiter beschloß sich der Verbandstag auch mit den Trauertagen für den verstorbenen Reichspräsidenten, durch die die Direktoren finanziell geschädigt worden seien. Der Antrag, den Fiskus auf Schadenersatz zu verklagen, wurde abgelehnt, dagegen soll in einer Eingabe an die Reichsbehörden das Erfinden gestellt werden, daß prinzipielle Landesstraßen für den Verkehr befriedigt werden soll.

Niedergang des Verbrechens in England.

Auf dem internationalen Gefängnis-Kongress in London machte der Minister des Innern, Sir William Jowison die folgende interessante Mitteilung über den Niedergang des Verbrechens in England. Vor 50 Jahren seien 30000 Menschen im Gefängnis gewesen, heute nur 8000, vor 50 Jahren hatten die Justizhäuser 10000 Straflinge, heute nur 1800. Dies führte diesen Erfolg auf die bessere Erziehung und die Verbesserung der Lebensbedingungen zurück. Daraus berichtet der Minister über die beiden neuen Versuchsanstalten. In dem ersten, in Wormwood Scrubs, würden Verurteilte mit denjenigen Straflingen gemacht, die sich zum ersten Male eines Verbrechens schuldig gemacht hätten. Sie würden hier in einer Weise erzogen, daß sie nichts von der Gefängnisatmosphäre zu spüren bekämen. Im zweiten Versuchsanstalt, in Wakefield, würden die Straflinge industriell ausgebildet, wobei sie elf Stunden am Tage zu arbeiten hätten. Im übrigen bemerkte Jowison, daß die Einzelhaft so gut wie ganz verschwunden sei, und daß die Gefängnisbibliotheken vergrößert und der Verwandtenbesuch der Straflingen erleichtert würde. Denn das Gefängnis sei nicht dazu da, den Strafling unnötig zu entehren, vielmehr müsse das Gefühl der Menschenwürde in ihm aufrechterhalten werden.

Die Liga vom weißen Stern.

Unter dieser Bezeichnung ist eine von Frankreich ausgehende Bewegung im Wachsen begriffen, die alle Automobilisten der Welt umfassen soll. Bisher sind Organisationen in der Schweiz, Frankreich und Italien gegründet, während in England eine Zweigorganisation in der Gründung begriffen ist. Die Mitglieder tragen ein Emblem, einen weißen Stern auf einem roten Dreieck, und verpflichten sich, immer auf der richtigen Seite zu fahren, sich gegenseitig bei Unfällen Hilfe zu leisten und besonderes Entgegenkommen den Fußgänger gegenüber zu zeigen. Sie verpflichten sich weiter, Verletzungen gegen diese Befehle der Zentralbehörde der Liga unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

200 000 Fremde in Berlin.

Wie die Berliner Zentralstelle für Fremdenverkehr mitteilt, bedeutet der Monat Juli einen Rekord im Berliner Fremdenverkehr. Es sind an 150 000 Fremde statistisch gemeldet. Man kann annehmen, daß weitere 50 000 unangemeldet in Berlin weilten, so daß die Gesamtzahl der Fremden mindestens 200 000 erreichen dürfte. An Hand der Ferien- und Sonderzüge, die bisher abgefahren worden sind, ergibt sich übrigens, daß mindestens ebensoviel Berliner der Reichsbahnstadt den Rücken gekehrt haben.

Tuphusepidemie in der Provinz Sachsen.

In Calbe a. S. Milde sind etwa 20 Taphusepizotien festgestellt worden, von denen bereits einige tödliche Ausgänge hatten.

Feuer in der Versuchsanstalt für Luftschiffahrt in Adershof. Am Donnerstag früh gegen 2 Uhr brach in der physikalischen Abteilung der Versuchsanstalt für Luftschiffahrt in Adershof ein Feuer aus, das nach ungelöschter Ursache Feuer aus. In wenigen Augenblicken standen drei Gebäude der Anstalt in Flammen. Die Feuerwehren aus der Umgegend und ein Zug der Berliner Feuerwehr waren zwei Stunden lang damit beschäftigt, den Brand zu löschen. Die Motorenabteilung, die Halle Nr. 12, das Laboratorium, das Bureau und eine Garage brannten vollständig aus. Der Dachstuhl der Halle der Luftschiffahrtprüfstelle ist gleichfalls vernichtet. Personen sind nicht verletzt, dagegen ist der Sachschaden bedeutend. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Unfall bei Schießübungen. Aus Schwerin wird gemeldet: Durch einen unglücklichen Zufall wurde am Mittwoch vormittag beim Pistolenschießen auf dem Schießstand ein Unterfeldwebel von der 3. Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 8 durch einen Feldmehel so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Lazarett verstarb.

Ein wandernder Abhang. Bei Schwaa z. B. geriet der Schulberg ins Rutschen. Etwa 12 000 Kubikmeter rutschten in den Taubau der Votiv-Varietè-Grube hinab. Die Rutschung ging über 100 Meter. Teile von Aedern und Feldern und die Obstbäume darauf machten sie mit. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch an Gebäuden entstand kein Schaden.

Kotainhändler in Budapest. Die Budapestener Polizei verhaftete in der Nacht zum Donnerstag mehrere Personen, die schon seit längerer Zeit als berühmte Kotainhändler bekannt waren. Da die Kotainmanie in der ungarischen Hauptstadt in der jüngsten Zeit erschreckende Formen angenommen hatte, und es auch allgemein aufgefallen war, daß insbesondere die unter Aufsicht der Polizei lebenden Mädchen immer mehr an Kotainvergiftungen erkrankten, wurden vier Personen verhaftet.

Ein fünfjähriges Kind verrät einen vergessenen Vatermord. Aus Preßburg in der Slowakei wird berichtet: Vor einem Jahre verschwand in der kleinen Ortschaft Hernad der alte Landwirt Franz Suter spurlos. Der Sohn übergab kurz nach dem Verschwinden der Behörde einen Brief, in dem der verschwundene Landwirt mitteilte, er sei gesund, lebe aber in seine Ortschaft nicht mehr zurück. Auf Grund dieses Briefes wurde die Untersuchung auch eingestellt. In der vorigen Woche spielten nun Kinder auf der Wiese, unter ihnen war auch die fünfjährige Enkelin des verschwundenen Landwirts, deren Vater der Sohn des Franz Suter war. Es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf das kleine Mädchen ihre Freundin anführte: „Wenn Du es nicht machst, wie ich es will, dann werde ich Dich so schlagen, wie mein Vater den Großvater geschlagen hat, und dann wird es gleich mit Dir zu Ende sein.“ Das Kind wurde näher befragt und erzählte, ihr Vater und ihr Onkel hätten den Großvater erschlagen und auf der Wiese begraben, wo damals der Mais hochstand. Die Gendarmerie verhaftete den Vater und Onkel des Kindes, zwei Brüder, die ihre Tat auch eingestanden. Sie bezeugten auch die Stelle, wo man den Leichnam des Erschlagenen fand. Die Brüder erklärten, sie hätten den Mord begangen, um sich in den Besitz der Grundstücke ihres Vaters zu setzen.

Das Gepäck des Maharadscha. In London ist der Maharadscha von Patiala eingetroffen und hat einige Stodwerke im Savoy-Hotel mit seiner Dienerschaft besetzt. Das Gepäck des Maharadscha ist selbst für die Direktion dieses

Hotels, die die Einwanderung amerikanischer Milliardäre gewöhnt ist, ein Rekord. In nicht weniger als zweihundert Ueberseeoffizern wurde das Gepäck des Maharadscha transportiert. Für seinen eigenen persönlichen Gebrauch benutzte der Maharadscha 30 silberne Schüsseln, in denen ausschließlich der Reis für ihn persönlich gekocht wird.

Schweres Explosionsunglück auf einem Dampfer. Nach einer Meldung aus Bukarest hat sich im Hafen von Konstanza an Bord des Dampfers „Ingrid“ eine Explosion ereignet. 20 Personen wurden getötet.

Die Einrichtung auf Probe. Der Mechaniker Hyde in Detroit hatte verschiedene Verbesserungen an dem zur Einrichtung benutzten elektrischen Stuhl angebracht, und wollte einer technischen Kommission sein neues Verfahren vorzeigen, um gewisse Patentansprüche durchzusetzen. Er setzte sich auf den von ihm konstruierten Stuhl, schaltete den Strom ein und blieb aber weitere Erklärungen schuldig, denn er war durch einen elektrischen Schlag bereits getötet worden. Die Kommission blieb nichts anderes übrig, als die Verwendbarkeit der Hydeschen Erfindung zu bekräftigen. Eine nachträgliche Untersuchung hat festgestellt, daß der unglückliche Erfinder einer Irrtümlichen Anlage des Schaltungssystems zum Opfer gefallen ist.

Spezialisiertes Toilettenwasser. In Amerika haben sich die gebräuchlichen Parfümerien außerordentlich spezialisiert. Von einer früher bekannten Marke sind im letzten Jahre nicht weniger als 64 besondere Spezialitäten auf den Markt gekommen. Der Grund für diese außerordentliche Spezialisierung liegt darin, daß durch Zufall von reinem Spirit dieses Toilettenwasser für den amerikanischen Geschmack etwas anregender gemacht wird, und daß es immerhin einige Wochen dauert, bis die Prohibitivbehörde das verdächtige Toilettenwasser auf den Index setzt.

Die Stadt der meisten Wörde. Innerhalb eines Jahres wurden in Chicago 422 Wörde begangen, also mehr als einer täglich, womit diese Stadt den zweifelhaften Ruhm besitzt, in der Wördestatistik an erster Stelle zu stehen. Etwas zurück folgt New York mit 333, dann St. Franzisko mit 227 Wörden. Von den europäischen Hauptstädten, die sich (Wort sei Dank) nicht Paris an der Spitze, wo im Laufe eines Jahres 59 Menschen ihr Leben gewaltsam durch Menschenhand einbüßten, dann Berlin mit 32 und London mit „nur“ 27 Wörden.

Der japanische Film kommt! Dem europäischen Westen dürfte bald auf dem Gebiet des Films in Japan eine gefährliche Konkurrenz entstehen. Dies ist um so wahrheitsähnlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, welche gewaltigen Fortschritte die Filmindustrie Japans in letzter Zeit gemacht hat. Das doch beispielweise eine der größten Filmgesellschaften, von denen im übrigen fortgesetzt neue wie Pilze aus der Erde schießen, im vergangenen Jahre einen Gewinn von nicht weniger als zehn Millionen Yen buchen können. In jüngster Zeit haben vier der maßgebenden japanischen Filmfirmen Woche für Woche vier neue Filme herausgebracht. Bekanntlich trieben die Kinotheater Japans nur in der Nacht und schließlich erst bei Sonnenaufgang. Seit dem Vorjahr ist in Japan zugunsten der einheimischen Filmproduktion eine Bewegung entstanden gegen die ausländischen Filme in Aufkommen. Davon werden freilich in erster Reihe die amerikanischen Filme betroffen.

Tödlicher Mitternachtsfall in Japan. Wie eine Meldung aus Tokio besagt, hat ein mit zwei Offizieren besetztes Flugzeug infolge eines falschen Manövers das Ostseestück eines Beobachtungsbalkons, in dem sich drei Mann Befugung befanden, durchschritten. Das Flugzeug stürzte infolgedessen ab. Die beiden Offiziere wurden sofort getötet. Der Ballon ist mit den drei Insassen über den Stillen Ozean getrieben worden.

Der glückliche Taucher. Eine der schönsten Perlen der Welt, ein leuchtendes blau-grünes Juwel von fast zwei

Drittel Zoll im Durchmesser und einem Gewicht von 80 Karat, ist von einem 18jährigen eingeborenen Taucher auf einer der Gambier-Inseln im südlichen Ozean aus dem Meere heraufgeholt worden. Für diese einzigartige Perle erhielt der junge Bursche, wie aus Sdney berichtet wird, 200 000 Mark. Es ist gar nicht so selten, daß die Perlentäucher am Morgen auf ihren kleinen Kanus ausfahren und am Abend als reiche Leute zurückkehren; aber das Glück dieses Täuchers war ungewöhnlich, denn es ist die größte und schönste Perle, die bisher in dieser Gegend gefunden wurde.

Ein Duhn, aus dem ein Duhn geworden ist. Eine interessante Beobachtung ist einem englischen Vorküster, Crew, zugefallen. Durch Tuberkulose wurde einem Duhn der Eierstock zerstört. Die Hölle war, daß sich die männlichen Geschlechtsorgane, die latent auch in dem Duhn vorhanden sind, ausbildeten, und nach einer Entwicklungszeit von zwei Jahren war aus dem Duhn ein Duhn geworden, der sich in nichts von seinen Kollegen unterschied. Er krähte und atmete männlichen Geschlechts, und es erwies sich, daß er auch Nachkommen zu erzeugen fähig war. Ein ähnliches Experiment ist dem Franzosen Benoit gelangt, doch mit dem Unterschied, daß das Tier zwar die Organe eines Dahnnes, jedoch keinen Geschlechtstrieb und keine Zeugungsfähigkeit aufwies. Die beiden Versuche können als wichtige Beiträge zur Erkenntnis der Relation zwischen den beiden Geschlechtern gelten.

Die sieben Weltadel. Der „Daily Express“ unternimmt zurzeit eine Umfrage bei seinen Lesern, um die sieben Weltadel festzustellen. Unter den Weltadeln wurden dabei neben dem Londoner Oxford, den Esterlängen in Spanien und dem Skandinavien in Portugiesisch-Westafrika unläuglich von einem Feind auch aufgeführt: Der Rido in Venezuela, das Gama-Deimal, Davos, die Einkommensteuer und ein allzu dickes Weib.

Der Kull des schönen Ohrs.

Jahre hindurch haben die Damen ihre Ohren unter der Krilur verborgen, und den Blicken wurde damit eine Schönheit entzogen, die in früheren Zeiten viel bewirkt und von Dichtern besungen wurde. Nun brinnt die neueste Daarmode das Ohr wieder zur vollen Geltung, und sie unterstreicht noch die Bedeutung des Hörorsans vom ästhetischen Standpunkt, indem sie lange und auffällige Ohringe und Ohrgehänge vorstreckt. Nicht nur das Ohrklappen hat ein wenig unter der Daarmode hervor wie bisher, sondern die ganze Form ist freigelegt, und die Damen müssen daher mehr auf die Schönheit, und wo es nottut, auf die Verschönerung dieser lange vernachlässigten Partien achten. Als die schönsten Ohren gelten die, die klein sind und sich eng an den Kopf anschmiegen; an den Männern müssen sie jene rissigen Rundungen haben, die den dichterischen Vergleich mit der „Rüsche“ rechtfertigen, und das ganze Ohr, besonders aber das Köppchen, soll in einem zarten Rosa-Ton schimmern. An der Größe seiner Ohren kann der Mensch nichts ändern, und wer mit „harten Köpfeln“ begabt ist, muß dies Mikroskopisch hinnehmen. Er kann aber wenigstens verhindern, daß die Ohren auch noch abstecken, und deshalb wird die Dame dafür sorgen, daß ihre Ohren eng an den Kopf anliegen. Dieses erreicht sie dadurch, daß sie des Nachts eine Haube anlegt, die die Ohren eng anlegt, und wenn sie amtags ihre Toilettefrisur in der vorzuziehenden Form erhalten will, wird sie beides miteinander in einer Haube vereinigen, die über die Ohren herabgezogen ist. Bevor die Haube angelegt wird, soll man die Ohren in heißem Wasser baden, und dann mit einem weichen Lappen abtrocknen; das erhöht die Wirkkraft, da es die Ohrknorpel erweicht. Um die rosige Farbe des Ohrs zu erhalten, soll man die Ohren jeden Morgen in Rosenwasser baden, und man kann auch etwas rosa Schminke auflegen. Besonders erhalten die Köppchen einen zarten Hauch von Rouge. Sind die Ohren zu rot, dann werden sie leicht gepudert, und der starke Ton wird dadurch annutia gedämpft.

Tip-Top advertisement for cleaning products. Text: ersetzt die chemische Reinigung, denn es reinigt Stoffe aller Art, Seide, Wolle, Baumwolle, Spitzen, Vorhänge usw. reinigt Herrenanzüge, Mäntel usw. ohne Entfernung des Futters und Besatzes. greift die Gewebe nicht an, es reinigt weiße und farbige Stoffe jeder Art. wird ohne Feuer, ohne Seife, ohne Benzol, ohne Salmiak verwendet. Es macht wirklich Freude und soll in keinem Haushalt fehlen. Preis Mk. 1,20 pro Paket, genügend für einen ganzen Herren-Anzug oder für mehrere kleinere Stücke. W. Roßberg, Hartenstein i. Sa. Verkaufsbüro der Fluxwerk A.-G., Chemische Fabrik.

Advertisement for Sommer-Ausverkauf by Gebrüder Leypold. Text: SOMMER-AUSVERKAUF nur noch bis 12. August 20% Rabatt auf Badewäsche und Sportjacken 10% Rabatt auf Strümpfe, Handschuhe, Wirkwaren, Herrenwäsche, Kinderartikel, Schürzen u. s. w. Ausgenommen Garne und schon im Preise ermäßigte Waren. Dresden-A. Marienstr. 1

Advertisement for Thalysia. Text: Mütter haben frohe Zeit, wenn das Kindchen gut gedeiht! Der echte Thalysia-Safertgrieh 1 Pfd. 50 Pfg. Bei Verdauungsstörungen, Verstopfung, Brechdurchfall, ungenügender Gewichtszunahme bewährt durch seinen natürlichen Gehalt an Nährsalzen und Vitaminen infolge Herstellung aus vollem Safer. Taufensfach bewährt, ärztlich empfohlen. Ratgeber für Säuglingspflege bei Einkauf kostenlos. Über für junge Mütter 1.-. Mutterkaffee, Werden und Pflege des Kindes 3.50 Mk. THALYSIA Paul Garmy G.m.b.H. Schloßstraße Ecke Rosmaringasse.

Advertisement for Rapp-Wallach. Text: Rapp-Wallach, 170 cm groß, Gewichtslager, sehr gut gestirnt, bequem und zweifach. Unter Gans in Springenhorren platziert, aus Privatpreisen zu verkaufen. Ab. Spanische Reifschule, Lindenaustr. 33.

Advertisement for Hoch-eleganter Zweispänner. Text: Hoch-eleganter Zweispänner, Komplett, sofort zu verkaufen. Offerten unter U. L. 545 an die G.m.b.H. d. Ziffern.

Verhütung diesem Vorfall nachzugehen und in einer Erklärung...

Krupkat wieder in Berlin. Der vor einiger Zeit in Stockholm...

Was oder Adrenalin? Bei der am Sonntag beendeten Radfahrr...

Der Große Preis der Gtrahasse.

Deute Abend wie auch am Sonnabend ist von nachmittag 6 Uhr...

Kraftfahrtsport

Ad. Müller in Dresden gekürt. Die bereits zweimal ver...

Der Mailänder Automobilklub hat einen Goldenen Pokal ge...

Wassersport

Die ungarischen Schwimmer in Leipzig. Nach dem Vändertamp...

Die Schweizer Schwimmvereine sind am 28. August in...

Arne Borg in Rekordform. Der 1000-Meter-Schwimmweltreko...

Durch den Kermelfanal. Nach dem mißglückten Versuch der S...

Boxen

Amateurfaustkämpfe im „Drei-Kaiser-Hof“.

Zu den heute, Freitag, abends 8 Uhr, im „Drei-Kaiser-Hof“...

Gele gegen Funke. Der BDA. teilt mit, daß die Revanche...

Ad Kaplan gegen Hade Herman. Die Weltmeisterschaft im...

Kegelsport

Sächsisches Bundeshegen in Annaberg.

Am Mittwoch und Donnerstag war ein außerordentlich reger...

Ergebnisse vom 6. August: Städtewettkämpfe: Gera...

Bildermeisterschaftsbahn: Bis jetzt sächsischer Ver...

10-Kugelbahn: Beer, Leipzig, 68 D. 4-Kugelbahn: Paul...

Tagesschießenbahn: Popp, Bitterfeld, 38 D. 25 D. Damen...

Vereinskalender

Fortuna. Deute Jugend-, Sonnabend Herrenversammlung im...

WINDJACKEN advertisement with image of a man in a wind jacket and list of items and prices.

Wäsche mit Luhns advertisement for laundry services.

Breistwerte Möbel advertisement for furniture.

DN-Fahrplan advertisement for train routes.

Kaffee, Tee, Kakao advertisement for coffee and tea.

Audi-Spezial-Reparaturwerkstatt advertisement for car repairs.

Ausflugsorte und Sommerfrischen

Sotel Kurhaus Blasewitz, Idealste Lage, Gesellschaftssaal, Schiffsplatz, Golfplatz, Tennisplätze, an der Elbe, Telefon 31508.

Schillerpark Blasewitz, Jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Konzert, bei schönem Wetter, im Park, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Schillerpark.

Quittenhof, Loischwitz-Weiß, Silesch, Entlastung der Trachtkolonnen, Schöne Aussicht, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Quittenhof.

Loischwitz-Söhe, Dresd. Schloßpark, Ausblickspunkt, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Loischwitz-Söhe.

Burgberg, Berg-Gasthaus, Fremdenzimmer, Angelbahn, Gesellschaftssaal, jeden Mittwoch u. Sonntag, abends 8 Uhr, Konzert, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Burgberg.

Sotel Demnitz, Loischwitz, Freitags und Sonntags nachmittags, freitags abends große Ballmusik, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Sotel Demnitz, Loischwitz.

Königs Weinberg, Wälsch, Berg, Dampfstraßenrestaurant, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Königs Weinberg.

Loischwitz, Silesch, „Fleischer Markt“, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Loischwitz, Silesch.

Brinz Friedrich August, Bühlan, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Brinz Friedrich August.

Ratskeller Bühlan, Bühlan, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Ratskeller Bühlan.

Engau Laubegast, Bier-Wein-Kaffeehaus, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Engau Laubegast.

Kurhaus St.-Zschachwitz, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Kurhaus St.-Zschachwitz.

Keppmühle, im romantischen Keppmühlengarten, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Keppmühle.

Dampfstraßenrestaurant, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Dampfstraßenrestaurant.

Goldener Löwe, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Goldener Löwe.

Schloßgastwirtschaft, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Schloßgastwirtschaft.

Gasthof Meier, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Meier.

Reichenhainmühle, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Reichenhainmühle.

Gasthof Zschandorf, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Zschandorf.

Erzberger Schönbühl, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Erzberger Schönbühl.

Gasthof Wiltsdorf, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Wiltsdorf.

Zum tiefen Grund, Kleingraupa, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Zum tiefen Grund, Kleingraupa.

Waldförstler Sellenau, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Waldförstler Sellenau.

Umbengarten Hähnchensellenau, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Umbengarten Hähnchensellenau.

Sellerschänke, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Sellerschänke.

Weißes Roh, Klotzsche, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Weißes Roh, Klotzsche.

Seidemühle, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Seidemühle.

Bahnhofshotel, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Bahnhofshotel.

Langebrück, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Langebrück.

Gasthof Langebrück, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Langebrück.

Kurhaus Langebrück, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Kurhaus Langebrück.

Forellenschänke, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Forellenschänke.

Gasthof Schönborn, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Schönborn.

Gasthof Ubigau, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Ubigau.

Schützenhof, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Schützenhof.

Deutsches Haus, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Deutsches Haus.

Gasthof J. Fortshaus, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof J. Fortshaus.

Adams Gasthof, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Adams Gasthof.

Waldförstler, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Waldförstler.

Gasthof Bärensberg, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Bärensberg.

Gasthof Volkersdorf, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Volkersdorf.

Schloß Hoflöbnitz, Oberlöbnitz, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Schloß Hoflöbnitz.

Epibgrundmühle, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Epibgrundmühle.

Gasthof Köthig, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Köthig.

Gasthof Wölfnitz, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Wölfnitz.

Ritteraal Ropthal, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Ritteraal Ropthal.

Gasthof Köfkebaude, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Köfkebaude.

Parkschänke, Cofkebaude, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Parkschänke, Cofkebaude.

Gasthof Oberwartha, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Oberwartha.

Wilhelmsburg, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Wilhelmsburg.

Bahnloshöfen, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Bahnloshöfen.

Erbschloßhöfen - Wilsberg, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Erbschloßhöfen - Wilsberg.

Müch's Gasthof - Gauenrich, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Müch's Gasthof - Gauenrich.

Neudammühle, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Neudammühle.

Schiebockmühle, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Schiebockmühle.

Elbgasthof Schwartenberg, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Elbgasthof Schwartenberg.

Rehbockschänke, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Rehbockschänke.

Burgkeller, Meißner, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Burgkeller, Meißner.

Winkelkrug, Meißner, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Winkelkrug, Meißner.

Vingenz Richters Weinstudien, Meißner, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Vingenz Richters Weinstudien, Meißner.

Alter Ritter, Meißner, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Alter Ritter, Meißner.

Rollen, Parle des Waldensteins, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Rollen, Parle des Waldensteins.

Müller's Gasthaus, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Müller's Gasthaus.

Gasthof Prohlis, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Prohlis.

Bielacks Weinberg, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Bielacks Weinberg.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Gasthof Goppeln, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Goppeln.

Brauns Gasthof, Dölitzchen, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Brauns Gasthof, Dölitzchen.

Begerburg, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Begerburg.

Café Windberg, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Café Windberg.

Goldene Söhe, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Goldene Söhe.

Erholungsheim Windischhaus, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Erholungsheim Windischhaus.

Schmiede, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Schmiede.

Bärenfels, „Haus am Walde“, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Bärenfels, „Haus am Walde“.

Oberbrennberg, Melanenhof, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Oberbrennberg, Melanenhof.

Dohna, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Dohna.

Gasthof Weidenstein, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Weidenstein.

Lauenstein, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Lauenstein.

Kurhaus Hartha, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Kurhaus Hartha.

Grillenburg, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Grillenburg.

Silberberg, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Silberberg.

Gasthof Ober-Gunnersdorf, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Ober-Gunnersdorf.

Frauenstein, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Frauenstein.

Frauenstein, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Frauenstein.

Frauenstein, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Frauenstein.

Frauenstein, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Frauenstein.

Frauenstein, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Frauenstein.



Hohen-Dölitzchen, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Hohen-Dölitzchen.

Gasthof Käth, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Käth.

Gasthof Röhnditz, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Röhnditz.

Gasthof Röhnditz, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Röhnditz.

Gasthof Röhnditz, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof Röhnditz.

Sotel Grauer Wolf, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Sotel Grauer Wolf.

Sotel Schützenhaus, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Sotel Schützenhaus.

Gasthof zum Kronprinz, Kamenz, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Gasthof zum Kronprinz, Kamenz.

Kamenzer Sulberghotel, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Kamenzer Sulberghotel.

Kamenzer Sulberghotel, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Kamenzer Sulberghotel.

Kamenzer Sulberghotel, an der Elbe, bei ungünstiger Witterung, im Kamenzer Sulberghotel.

Geschäftsdruckfachen

in geschmackvoller Ausführung, eine- und mehrfarbig, liefert schnell und preiswert Buch- und Kunstdruckerei

Liepsch & Reichardt

Postfach 2241 Dresden-A., Marienstraße 38/42

Man verlange den Besuch unserer technischen Druckerei

Familiennachrichten

Nach kurzem schweren Leiden entschlief unerwartet am Dienstag vormittag mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Dr. jur. Kurt Ritthausen

Direktor des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen.

Dresden, Osterode 1 H.
Niederwaldstraße 2.

In tiefer Trauer
Max Ritthausen und Frau
zugleich im Namen aller Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 8. August nachm. 2 Uhr von der Halle des Johannis-Friedhofes aus statt.
Freundlich zuge dachte Blumenspenden nach Johannis-Friedhof Tolkewig erbeten.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Tode ihres teuren Entschlafenen, des

Kgl. Sächs. General der Artillerie a. D.

Adolf v. Rabenhorst

sprechen hierdurch tiefempfundenen Dank an

Die Hinterbliebenen.

Dresden, den 6. August 1925.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme in Wort und Schrift beim Helmgange unserer geliebten

Frau

Laura Hofrat Prof. Rappoldi-Kahrer

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Dresden, den 6. August 1925.

Laura Severin geb. Rappoldi
im Namen der Hinterbliebenen.

Unser hochverehrten, lieben Mutterin

Frau Hofrat Laura Rappoldi-Kahrer,

Professurin der Musik, Ästhetik, Kammermusik, rufen wir innigen Dank in die Ewigkeit nach für ihre aufrichtige, liebevolle Hilfe und Hilfe. Wir werden sie in unsern geliebten Herzen behalten.

Die Schüler und Schülerinnen ihrer Meisterklasse.

Dresden, den 7. August 1925.

Am 5. August abends verschied im Carolahaus nach längerem Leiden die im Ruhestande lebende Oberin, Albertinerin Schwester

Marie Mitzschke

Inhaberin der goldenen Carola-Medaille

45 Jahre hat sie in vorbildlicher Aufopferung und unermüdlicher Treue dem Albertverein gewidmet. Sie hat sich die Liebe und Verehrung der Schwestern und aller derer, die mit ihr gearbeitet haben, in höchstem Maße erworben.

Ihr Andenken wird bei uns nie erlöschen.

Direktorium und Schwesternschaft des Albertvereins.

Die Trauerfeier am Sonnabend, dem 8. 8. 25, um 2 Uhr, im Bettsaal des Carolahauses, die Beisetzung um 3 Uhr auf dem inneren katholischen Friedhof, Friedrichstraße.

Arztliche Personalsnachrichten

Dr. med. F. W. Kloeppel

Baderarzt für Haut- und Harnleiden,
Borsbergstraße 13,

am 7. August 1925 von der Reise zurück.

Heilmagnetiseur

Pianos, Flügel,

Qualitätsinstrumente,
besonders preiswert

Franke, Pianoforte-
bauwerk,
Mathildenstr. 1.

und Massour, Hamb.-Bier-Mess. m. groß. Erlaubn.
sucht sich in Sanatorium ab. Ebnl. zu erledigen. Off.
erbeten unter T. Q. 927 an die G. P. b. Blätter.

Dacharbeiten auf Kredit

Ist altrenommiertes, über 80 Jahre bestehendes Dachdeckergeschäft aus. Zahlung in monatlichen Raten. Anträge erbitte!

Otto Neumeister,

Dresden-N., Streichenstr. Nr. 1, Fernr. 6221.



Chasalla

Fertig nach Maß (Patent).
Von vielen Ärzten empfohlen.
Aber kein „Doktor“ am Stiefel.

Anatomisch richtig.
Vollendet in
Schönheit und Form.

Niederlagen in Dresden

Alzak

Schuhhandelsges. m. b. H.

Marienstr. 12 — Blasewitzer Str. 46



Viele Menschen sind in Gefahr,

sich allerhand Leiden zuzuziehen, falls sie nicht auf geeignete Verabreichung halten. Unreines Blut ist die Quelle fast aller innerlichen Krankheiten.

Ist jemand erkrankt, so ist meist die erste Frage des Arztes, ob der Stuhlgang in Ordnung ist. Keine Befundung ist möglich, wenn der Darm mit fauligen Schlämmen gefüllt ist.

Viele Ärzte sind aber davon abgekommen, Abführmittel zu verschreiben, weil sie den Darm zu stark reizen und schädigen.

Von alledem ist bei **Ade-Perlen** nach Vorschrift von San.-Rat Dr. med. Krauenhagen, Generaloberarzt a. D., keine Rede. Die Perlen sollen nicht als Abführmittel angesehen werden, nein, sondern lediglich als Mittel zur Regulierung der Darmtätigkeit selbst in den schwierigsten Fällen. Sie sind selbst für die empfindlichsten Personen völlig harmlos und verrichten dauernd ihren Zweck.

Ade-Perlen sollten daher in keinem Hause fehlen, zumal der niedrige Preis von **1,50** für eine Schachtel mit 100 Stück jedem die Anschaffung ermöglicht.

Zu haben in allen Apotheken. Postversand nach auswärts durch die Schiller-Apotheke, Dresden-Blasewitz, gegen Nachnahme von **1,90** für eine Schachtel, **3,40** für zwei Schachteln.

Alleinige Herstellerin:

Pharmazeutische Fabrik Carl F. W. Becker,
Dresden 21.

Bank für Bauten, Dresden.

Die ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 4. Juli d. J. hat u. a. die Umstellung unseres Aktienkapitals von Papiermark 3.000.000 M. Verhältnis von 1:1 auf Reichsmark 3.000.000 M. beschlossen.

Der Umstellungsbeschluss ist in das Handelsregister eingetragen worden. Wir fordern unsere Aktionäre hiermit auf, ihre Aktien ohne Gegenentgelt (gegen Einlage von 20 Pfennig) bis zum

Sonnabend den 29. August 1925

einschließlich bei der Deutschen Bank Filiale Dresden während der üblichen Geschäftsstunden einzuliefern.

Die Aktienempfehlung erfolgt gratis, jedoch die Aktien mit einem der Nummerfolge nach geordneten Verzeichnis am Schalter der Aktienempfehlung zur Einreichung gelangen. Wird die Aktienempfehlung im Wege des Briefwechsels veranlasst, so wird die Aktienempfehlung des üblichen Prozents in Minderrechnung bringen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach den jetzt geltenden Bestimmungen der Zulassungsgesetze voraussichtlich vom 3. September vor Ablauf der abgelaufenen Frist an die Aktienbesitzer nicht abgehängte Aktien an der Börse aufgeführt werden. Es liegt daher im Interesse der Aktionäre, die Aktienempfehlung einzuschicken. Dresden, im August 1925.

Bank für Bauten.

Felix Wenzler.

Verloren ein gold. Armband.

Abzugeben gegen gute Belohnung

Dr.-Kittl. Silberstr. 18.

Gebrauchtes Piano.

gut erhalten, sofort zu verkaufen in Laubogast, Hauptstraße 57 p.

Frauen

empfehl. Spekt.-Apparate, Spektroskop, Schläuche, Leibbinden, Hüftformer, Monatsbinden, Urinale zu billigen Preisen

R. Freisleben

Postplatz

Man schreibe an Firma.



KAFFEE
stets frisch geröstet
Pfd. 3,20, 3,60, 4,00, 4,40, 4,60, 4,80
— TEE —
vorzügl. Mischungen
Pfd. 4,40, 5,20, 5,60, 6,40, 7,20, 8,00
empfehl.
Kaffee-Groß-Rösterei
„Ceylon“
Pillnitzer Straße 30
Bitte genau auf Nr. 30 zu achten
Fernruf 13356



Malerscherze oder Eiterungen in der Tierwelt.

Der Schweinehund

Es das Produkt einer Kreuzung zwischen einem Landfisch und einem erkrankten Dorsch. Es gibt übrigens eine so große Menge von Arten dieses Untiers, daß die bloße Aufzählung der verschiedenen Kombinationen Seiten füllen würde.

Diese Arbeit ersparen wir uns. Wir stellen vielmehr nur fest, daß der Schweinehund bisher nur als Schimpfwort bekannt war. Wenn wir ihn heute den Lesern im Bilde vor Augen führen, dann geschieht das, um abschreckend zu wirken und den deutschen Sprachgebrauch um ein Schimpfwort zu verringern.

Mit diesem Bilde wollen wir auch diese Angelegenheit, die eine außerordentlich große Beachtung gefunden hat, abschließen und wieder etwas Neues bringen.

Viele Leser haben über die Malerscherze geklagt, überaus zahlreiche Leser dagegen haben sich über sie herzlich geäußert. Gelesen wurden unsere Anzeigenstücke von Allen.

Unsere Präparate wurden fleißig gekauft, weil sie gut und überaus preiswert sind und infolgedessen trotz der Geldnot von allen Bevölkerungsklassen erworben werden können.

Die Kullerol-Präparate sind die am meisten gekauften Fußpflege-Präparate, und was sie nicht nur vom Hygieneaspekt, sondern Wert auf saubere und gesunde Füße legt und sie infolgedessen selbst anwenden, der bestärkt uns stets, daß wir in unserer Propaganda in bezug auf die Qualität unserer Präparate nur das versprechen, was diese auch wirklich halten.

Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen

und Wargen beseitigen Sie schnell, sicher, unblutig und schmerzlos mit dem echten, von zahlreichen Ärzten empfohlenen und in vielen Millionen Fällen bewährten Kullerol-Hühneraugen-Pflaster, 1 Packung dieses unübertroffenen Präparates kostet nur 75 Pfg.

Es verursacht keinen Druck und keine Schmerzen wie die veralteten Hühneraugenbinden und klebt auch nicht am Strumpfseil.

Das Kullerol-Fußbad (Verpackung 30 Pfg., Doppelverpackung 50 Pfg.) stärkt die gute Wirkung des Kullerol-Hühneraugen-Pflasters, reinigt die Füße gut, ficht Nerven, Muskeln und Sehnen und befeuchtet, mit dem Kullerol-Strumpfpuder (Dose 1 Mark) zusammen angewandt, Beinen, Wundläufen und Schweißgeruch.

Der Schweiß reinigt Strümpfe und Schuhe. Durch die regelmäßige Anwendung der beiden letztgenannten Präparate sparen Sie Schuhe und Strümpfe und somit viel Geld. Alle drei Kullerol-Präparate zusammen sind in der Kullerol-Rue-Packung vereinigt und kosten nur 2 Mark. Sie ersparen also beim Einkauf der Rue-Packung 25 Pfg.

Unsere lehrreiche Druckschrift, die Ihnen wichtige Aufklärungen über die Notwendigkeit der Fußpflege gibt, senden wir Ihnen auf Verlangen kostenlos und portofrei zu.

Kullerol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg
Fabrik: Kullerolstraße. Verwaltungsgebäude: Reichenstraße.



Ab Freitag den 7. August 1925 Der große Berliner Filmschlager



„Die drei Portiermädels“

In den Hauptrollen:

Maly Delschaft / Hanni Weiße / Helga Molander / Bruno Kastner / Margarete Kupfer

„B. Z. am Mittag“ schreibt zur Berliner Uraufführung am 1. August 1925:
„Saisonbeginn... Ein kräftiger Griff ins Volksleben. Ohne literarischen Beigeschmack und ohne Belastung des Kunstwerk-Sein-Wollenden. Ein Unterhaltungsfilm, wie er im Buche steht, technisch und darstellerisch glänzend durchgeführt und im Aufbau der Handlung mit so viel Spannungsmomenten ausgestattet, daß das Interesse des Beschauers auch nicht einen Augenblick erlahmt.“

Beginn der Vorstellungen täglich 4, 7, 9 Uhr.

Passions- Festspiele Täglich 7, 8 Uhr
im Circus Sarrasani
600 Mitwirkende
25 namhafte 25 Darsteller 25
erster Berliner Bühnen
u. a. Ferdinand Bonn
Massen-Chöre

Vorverkauf bei der Konzertdirektion Riss, Seestraße 21, im Ro-Ka, und von 11 Uhr ab an der Circuskasse. Telef. 2384.
Vollständige Preise von 50 Pfg. an.
Sonntags 3 u. 7, 8 Uhr Aufführungen.

Sonnabend den 8. August 3 Uhr
Sonderaufführung für Unbemittelte
(Sozial- und Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Verein der Kinderreichen, Erwerbslose).
Einheitspreise 75 und 50 Pfg.
Die Eintrittskarten sind gegen Vorzeigung der Ausweise an der Circuskasse zu haben Freitag und Sonnabend von 10-1 und 1-5.
Die Blinden der Stadt Dresden haben freien Zutritt und sind im Geschäftsbüro anzumelden.



MUTTER-KIND IM ZOO DRESDEN
Täglich
Helbig-Konzert
Jeden Donnerstag Elite-Konzert.

Hotel - „Halali“ - Restaurant
Kurort Kipsdorf i. Erzb. Geb.
Zur Nachsaison Zimmer mit und ohne Verpflegung.
Volle Pension von M. 6.50 an.
Fernruf: Schmiedeberg - Kipsdorf 14.
Osk. Thomann.

Bad Schandau Hotel „Lindenhof“
Ecke Rudolf-Sendig-Straße und Bad-Allen
Vollständig vorgerichtete Gast- und Gesellschafterräume
Großer schattiger Garten
Beste Verpflegung - Bäder im Hause - Garage
Sommer und Winter geöffnet
Jeden Sonntag Abend-Konzert Jeden Montag Tanzabend
Fernsprecher 24 Rudolf Leukroth, früher Bastel, S. S.



Gritzner & Köhler Nähmaschinen
die führenden Weltmarken
Über 4 Millionen im Gebrauch
Alles Zubehör für Nähmaschinen
Garn - Öl - Stopfapparate
Stopp- und Stücgarn
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung
Bei Barzahlung Rabatt.
Reparatur-Werkstatt.
Arthur Fünfstick
Wallstraße 23

Eldorado
Heute Freitag u. Sonntag
TANZ

Watzkes Tanzpalast
Freitag und Sonntag
„Großes Rosenfest“

Kurhaus Klotzsche.
Heute Freitag 6 1/2 Uhr
REUNION
Rennerbericht durch Radio!
Günstige Fahrgelegenheit Straßenbahn Linie 7
Staatsbahn Rückfahrt 11,40, 12,04, 12,15.
Tel. Dresden 11692

Herren, Speise, Schlafzimmer,
Polstermöbel, erstkl. aparte Modelle einladend
bis elegantesten Geores. Auf Wunsch bequeme
Teilzahlung ohne Preisaufschlag.
Gebrüder Bernhardt,
Ferdinandstraße 3, I. Et.

Damen-Filzhüte
von Mk. 5.50 an
Reiher - Straußfedern Blumen
in größter Auswahl
F. A. Schumann
Inh. Rud. Himsel
Schmuckfederfabrik Gegr. 1812
Pirnaischer Platz

Vereine
Witwen-Verein
Gesang des H. August
Kobthal.

Unterrichte
Koch- und Backunterricht
für junge Mädchen
Ottobrunnerstraße 9, 2.

Ober-Krummhübel
Haus Carmen
Fremdenheim I. Rg.
Wiener Küche.
Bes.: Frau Dr. Weyl.

Gebrauchte Pianos
teilweise fast neu
preiswert
H. Wolframm
Victoriahaus.

Ostdeutschlands größte Pianoforte Fabrik
Ed. Seiler
Liegnitz
Flügel u. Pianos
garantieren preiswürdigen Einkauf!
Bequeme Teilzahlung!
Zweigiederleistung
Dresden:
Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 13.

Feurich-Pianos
vornehmestes Fabrikat
Bequeme Teilzahlung
Julius Feurich
Prager Str. 9
Eing. Musikhaus Bock.

Nichte Schmetterling. Brief liegt.

Nichte Hanne H. Brief liegt. Grap. b. Bl.

Nichte Heide Brief l. R. 24 Grp. b. Bl.

Nichte Christa Brief liegt. Grap. b. Bl.

Motto Ernst. Brief liegt u. v. G. 128 in der Grp. b. Bl.

Opernhaus bis mit 18. Aug. Schauspielhaus bis mit 22. August geschlossen.

Alberttheater (Sommeroper.)
1/8 Operette von Suppl.
Abb.: Die Jähne Helena.

Residenztheater
1/28 Kleine Sänberln.
Abb.: Gräfin Maria

Central-Theater.
Gallipoli. Neuen Theaters
8. Untere kleine Frau.
Schwank von Ueters
Lopwood.

Balkenbühne: 3.85-3.85.
Bühnenbühne: 1: 201-400
und 5.201-5.100
Abb.: Untere kleine Frau.

Regina
Tanzpalast / Kabarett
11.00 bis 12.00 Uhr
Claire Reuschel
Sängerin

Maria Labomirsk
Sängerin
Lori Müller
Gitarrenbegl., Sängerin

3 Schwestern Angeli
in ihren Orig.-Kostümp.
Hörtha Kastner
in ihren Tanzschöpfungsn

Irma Traun
Sängerin
Rogert und Kaah
das beliebte Tanzpaar

Täglich 4 Uhr Comtee
mit Solo-Singern
bei freiem Eintritt

Täglich die beliebten
Regina-Tanzabende

Die großen
Passionsspiele
im Circus Sarrasani
Täglich 7, 8 Uhr.
Sonntags
3 und 7, 8 Uhr.

Verantw. f. d. redaktionellen
Teil: Dr. H. Junitzsch,
Dresden; für die Anzeigen:
Hels. Borch. Dresden.
— Falls das Organ bei
Zeitungs- oder anderer
Verweigerung, Betriebs-
Streik, Ausperrung oder
aus sonstigen Gründen
unmöglich wird, hat der
Besteller seinen Anspruch
auf Nachlieferung ab. Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Eine Gewähr für das Ge-
schehen der Anzeigen
an den sorgfältigsten
Tagen sowie auf bestimmten
Sätzen wird nicht geleistet.
Das heutige „Morgenblatt“
umfaßt 16 Seiten

Tymians 7, 11 Uhr
Thalia-Theater
Montag u. täglich alles neu!
I. Klasse u. Brantschau
von Ludwig Thoma
Ganz enormer Lacherfolg!!
Das **Tegernseer Bauern-Theater.**
Vorverk.: 10 bis 5 Uhr! Vorzugsk. gültig.

Stadtbad - Hotel, Tharandt
Mod. Fremdenzimmer. Pensionpreis 6.4
Schattiger Garten. Kegelbahn
Fernsprecher 75
Für Vereine empfehle ich gr. u. kl. Saal

Johanneshof
Johann-Georgen-Allee 1-3, 1 Min. vom Pirnaischen Platz
Großes vornehmes Speise-Restaurant
Billige Menus, täglich Spezialgerichte
Echte Biere: Pilsner Urquell, Reichelbräu, Paulaner
Dienstags und Freitags Schlachtfest
Eigene Fleischerei und Kühlanlagen
Inh.: Alwin Liebscher
2 Säle und 5 Vereinszimmer zu Festlichkeiten und Versammlungen

Zwei Erstaufführungen:

Die Abenteurerin von Ceylon
First-Nationalfilm der Ufa in 5 Akten
Hauptrolle: Katherine Mac Donald



Wild und Mensch im Gebirgsschnee
5 hochinteressante Akte
aus dem bayrischen Hochgebirge

UFA-PALAST „Victoria-Theater“ Fernruf 27278
Täglich 4, 7, 9 Uhr